

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Bestellgeld Mk. 1.50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlerstraße 28, I.

Nr. 14.

Hamburg, den 2. April 1898.

10. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Bramstedt**, in **Dippelheide** beim Zimmermeister **Scharf**, in **Pyritz** von den Plätzen der **Innungsmeister** und der **Zuckerfabrik in Greifenberg**.

Gestreikt wird in **Spandau** und im **Thüringer Walde**: in **Ohrdruf**, **Hohenkirchen**, **Crawinkel** und **Gräfenhain**.

Die Geschichte

der Zimmererbewegung in Berlin seit 1895.

(Fortsetzung.)

Dienstag, den 6. Juli 1897, wurde auf einer Anzahl Plätze die Forderung, den Stundenlohn auf 60 \mathcal{M} zu erhöhen, gestellt, aber längst nicht auf allen Plätzen. Bis Mittwoch, den 7. Juli, hatten nach den Angaben der Lohnkommission 102 Baufirmen bewilligt; in 62 Geschäften ruhte die Arbeit. Streikarten wurden 770 ausgestellt. Dazu meldeten sich im Laufe des Dienstag und Mittwoch 201 Arbeitslose. Im Laufe des Donnerstags erhöhte sich die Zahl der Baufirmen, welche bewilligten, auf 184, welche zu 1100 Zimmerer beschäftigten. Die Zahl der ausgestellten Streikarten belief sich auf 874.

In der Versammlung am 9. Juli erstattete Fischer den Situationsbericht. Demnach hatten bereits 157 Unternehmer, die etwa 1500 Zimmerer beschäftigten, die Forderung bewilligt. Ein Teil der Unternehmer hatte versprochen, Montag darauf die Lohnerhöhung einzutreten zu lassen, weshalb sich die bei denselben beschäftigten Zimmerer dem Streik nicht angeschlossen hatten; einzelne Unternehmer hatten aus Anlaß des Streiks Lohnerhöhungen bewilligt, ohne sich zur Zahlung eines Minimallohnes von 60 \mathcal{M} zu verstehen. In dem größten Baugeschäft von Feld & Franke ruhte die Arbeit vollständig, nur 20 Zimmerer seien dort in Arbeit geblieben. Die Zahl der Streikenden sei infolge von Bewilligungen von 773 auf 650 herabgegangen. Die Situation sei also eine recht günstige, und würden wohl diejenigen, welche in voriger Versammlung den Streik nicht für aussichtsreich gehalten, nunmehr zu einer anderen Meinung gekommen sein; bei energischer Weiterführung des Streiks sei ein baldiger Sieg zu erwarten.

Der anderer Meinung war, als der Vertrauensmann Fischer, hielt natürlich damit zurück, denn mitten im Kampfe ist ein solcher Meinungsaustrausch selbstverständlich sehr schädlich. Die Versammlung erklärte sich „mit dem bisherigen Resultat der Lohnbewegung zufrieden“ und verlangte, „daß alle diejenigen, welche noch zu 55 \mathcal{M} arbeiten, am Montag die Arbeit nicht eher aufnehmen, bis die Forderung von 60 \mathcal{M} bewilligt ist.“ Indessen wurde in dieser Versammlung auch der Beitrag zum Streikfonds auf \mathcal{M} 1 pro Woche erhöht, um die bisher üblichen Unterstützungsätze leisten zu können. Die Verbandsgegner hatten sich mittlerweile besonnen und witterten nicht mehr gegen die Unterstützung der Streikenden wie 1896, sondern sie neigten jetzt vielmehr dem genau entgegengesetzten Extrem zu, sie hätten am liebsten durch hohe Unterstützung eine regere Beteiligung am Streik bewirkt.

Nach dem viel versprechenden Montag (12. Juli) stellte die Lohnkommission auf Grund ihrer Bücher fest, daß bis Montag Nachmittags 3 Uhr 199 Arbeitgeber, welche zusammen 1800 Zimmerer beschäftigten, die Forderung theils schriftlich, theils mündlich bewilligt hätten. Am Montag Abend in der Versammlung wurde die Zahl der Unternehmer, welche bewilligt hatten, auf 202 angegeben, die Zahl der dort Beschäftigten erlitt jedoch keine Veränderung. Schon am 15. Juli erschien wieder eine Kundgebung, darnach „gestaltete sich der Streik immer günstiger für die Arbeiter.“ Am Montag und Dienstag hatten über 20 Unternehmer, darunter mehrere große Firmen, die etwa 200 Zimmerer beschäftigten, die Forderung bewilligt, so daß zirka 2000 Zimmerer bei über 220 Unternehmern zu den neuen Bedingungen arbeiteten. „Als sehr vortheilhaft für die Arbeiter sei es zu bezeichnen, daß die Bewegung von Anfang an

nicht allzu große Dimensionen annahm, sondern sich erst nach und nach ausdehnte. Auf verschiedenen Plätzen werde die Forderung in den nächsten Tagen gestellt werden.“

Aber schon am 16. Juli, wo bekannt gegeben wurde, daß 243 Arbeitgeber den Stundenlohn von 60 \mathcal{M} zahlten, erschien ein Aufruf „An die Zimmerer Berlins und der Umgegend“, in welchem Klage geführt wird, daß sich von den 2600 Zimmerern, welche zu den neuen Bedingungen arbeiteten, „nur erst 1800 in den Besitz von Arbeitsberechtigungskarten gesetzt“ hätten. Außerdem wurde wieder darauf verwiesen, es müsse „auf jeder Arbeitsstelle ein Platzdeputierter vorhanden sein.“ Und ganz besonders müsse die Lohnkommission aufmerksam machen, „daß jeder arbeitende Zimmerer wöchentlich \mathcal{M} 1 zum Unterstützungsfonds zu leisten hat, damit die Streikenden unterstützt werden können und die Lohnbewegung nicht aus Mangel an Geld mit te In zu Grunde geht.“

Dem markenshütternden Aufrufe, den Fischer unterzeichnete, folgten drei öffentliche Versammlungen an einem Tage, am 19. Juli, über deren Besuch keine Angaben gemacht wurden. Nach Fischer's Angaben hatten bis dahin 262 Unternehmer bewilligt, bei denen „mindestens 2800 Zimmerer“ arbeiteten. „Hinzu kommen noch mehrere Plätze, wo die Forderung bewilligt ist, aber der Kommission noch keine Mitteilung gemacht wurde.“ Im Weiteren könne konstatiert werden, daß allgemein durch diese Bewegung eine Lohnerhöhung erzielt worden sei. Auf verschiedenen Plätzen, wo Klassenlöbne üblich sind, sei durch Anschlag in den letzten Tagen bekannt gegeben worden, daß ein entsprechender Lohnzuschlag stattfinden werde. Im Streik befanden sich noch 530 Zimmerer, deren Verhalten die Unternehmer wohl veranlassen dürfte, die Forderung in den nächsten Tagen gleichfalls zu bewilligen.“ Und „demnach kann die Situation als eine sehr günstige für die Arbeiter bezeichnet werden!“

In Anbetracht der tatsächlichen Verhältnisse war es schwer, eine solche Darstellung nicht zu kritisieren, indessen gebietet der Anstand dem grundsätzlichen Gegner eines lahmen Systems, so lange zu schweigen, als mit dem System der gemeinschaftliche Feind bekämpft wird. So kam mit Hilfe der Verbandsmitglieder in allen drei Versammlungen die folgende Resolution zu Stande:

„Die Zimmerer Berlins und der Umgegend verurtheilen scharf das Verhalten der Minorität der Kameraden unserer Lohnbewegung gegenüber, da dadurch dieselbe nur unnütz in die Länge gezogen wird und unnötige Opfer gebracht werden müssen. Die zu den neuen Bedingungen arbeitenden Zimmerer fordern deshalb alle diejenigen, welche noch in nicht bewilligenden Baugeschäften thätig sind, auf, die Arbeit niederzulegen und die Beschlüsse der Mehrheit der Berliner Zimmerer zu respektieren. In dem Vorgehen einzelner Unternehmer, dem bewilligten Stundenlohn wieder rückgängig zu machen, erblicken die Anwesenden eine neue Provokation den Arbeitern gegenüber und verpflichten sich, sofort die Arbeit wieder einzustellen, wenn derartige Ansinne gestellt werden. Im Uebrigen sind die Anwesenden mit dem bis jetzt erreichten Resultat zufrieden und halten es als selbstverständlich, so lange für diejenigen einzutreten, welche sich noch im offenen Kampfe mit den Unternehmern befinden.“

Aber auch diese Versammlungen konnten der Bewegung keine Wendung zur Besserung mehr geben. Am 23. Juli fand nochmals eine eingehende Platz- und Baukontrolle statt. Es wurde ermittelt, daß 292 Unternehmer, die 2850 Zimmerer beschäftigten, bei der neunstündigen Arbeitszeit 60 \mathcal{M} Stundenlohn zahlten, dahingegen zahlten 71 Unternehmer, die 1100 Zimmerer beschäftigten, 55, 57½ und 60 \mathcal{M} Stundenlohn.

Diese Zahlen zeigen, daß sehr viele Zimmerer von der Kontrolle nicht berührt wurden. Das Resultat entlockte selbst dem Delegirten zur Gewerkschaftskommission, dem fanatischen Verbandsgegner Lehmann, in einer Sitzung der Korporation, am 23. Juli, den Ausspruch: „So zufrieden, wie die Maurer mit dem Ausfall ihres Streiks sind, sind es die Zimmerer nicht. Von den 4500 in Berlin vorhandenen Zimmerern arbeiten nur 2800 für den verlangten Stundenlohn von 60 \mathcal{M} . Man wird in der nächsten Zeit, um auch die übrigen Unternehmer noch zum Nachgeben zu zwingen, zur Sperre der einzelnen Bauten schreiten.“

Klappern gehört zum Handwerk Lehmann's, das ist allen Deuten kein Geheimniß, die ihn kennen. Wenn derselbe aber erklärt, die Zimmerer seien mit dem Resultat noch weniger zufrieden, als die Maurer mit dem ihrigen, dann kann man glauben, daß die Sache außerordentlich schlecht stand. Und sie stand schlecht! Der Uebergang von der allgemeinen Sperre zu den Einzelsperren bedeutete keine Steigerung des Kampfes, sondern einen Rückzug. Die so viel gerühmte „lose Organisation“ war derartig in die Brüche gekommen, wie sie schlimmer kaum in die Brüche kommen kann. Von der größten Firma, Feld & Franke, war so oft gerühmt worden, daß die Arbeit vollständig ruhe, und bei der Platzkontrolle hatte sich ergeben, daß der Platz besetzt war. Und so ging es auf nahezu allen großen Plätzen. Es gewährt nur wenig Trost, daß der Vertrauensmann später bei seiner Berichterstattung einflucht, daß diese Firmen „doch ebenfalls allgemein den Stundenlohn von 60 \mathcal{M} bezahlten.“ Solche „Siege“ sind schlimmer als offenbare Niederlagen.

Es gehört Ueberwindung dazu, keine Satire zu schreiben! Am 26. Juli tagte eine öffentliche Versammlung, die, nachdem Fischer ausgeführt: „Das Resultat der Bewegung kann als ein sehr günstiges bezeichnet werden,“ beschloß:

„In Erwägung, daß nach dreiwöchentlichem Kampfe 292 Unternehmer, welche zusammen 2850 Zimmerer beschäftigen, einen Stundenlohn von 60 \mathcal{M} zahlen und in der letzten Woche auf dem bisherigen Wege nur noch vereinzelte Erfolge erzielt wurden, beschließt die heutige öffentliche Versammlung der Zimmerer Berlins und Umgegend:

1. Der offizielle Streik ist von heute ab aufgehoben.
2. Die Sperre wird über alle diejenigen Baugeschäfte verhängt, welche den Stundenlohn von 60 \mathcal{M} nicht zahlen.
3. Alle Kameraden, welche während des Streiks zur Erringung des 60 \mathcal{M} -Stundenlohnes die Arbeit niedergelegt haben oder noch niederlegen, sind als gemäßigelt zu betrachten und erhalten für die Dauer von vier Wochen die bisher üblich gewesene Unterstützung.
4. Jeder Zimmerer, welcher zu den neuen Bedingungen arbeitet, ist verpflichtet, sich in den Besitz einer Streiklegitimation zu setzen und wöchentlich bis auf Weiteres zwei Marken à 50 \mathcal{M} zum Unterstützungsfonds zu kaufen.

Die Anwesenden verpflichten sich, mit allen gesetzlichen Mitteln für die in diesem Jahre gefaßten Beschlüsse einzutreten, und versprechen, den Kampf nicht eher aufzugeben, bis der letzte Unternehmer gewungen ist, neben der neunstündigen Arbeitszeit 60 \mathcal{M} Stundenlohn zu zahlen.“

Streikende und Arbeitslose waren zur Zeit „über 500 vorhanden“, die nun in 4 Wochen zusehen konnten, wie und wo sie unterschlippten. Sehr Vielen ist das herzlich schwer geworden, und sie haben die Folgen bis heute noch nicht überwunden.

Die Behauptung den Unternehmern gegenüber, der Streik sei nicht verjumpt oder im Sande verlaufen, die in jeder Versammlung und in vielen anderen Kundgebungen wiederholt wurde, war nicht ganz falsch, das beweist auch der große Grimm, den besonders die Innungsmeister noch heute an den Tag legen. Sie hat der Streik genug geschmerzt, darüber können die drolligen Ablehnungsversuche der „Baugewerks-Zeitung“ nicht hinweg täuschen, die übrigens in sehr bemerkenswerthem Widerspruch stehen mit der Eingabe der Innung an die Regierung usw., um das Koalitionsrecht zu verschlechtern. Aber von einem Erfolge für die Arbeiter oder gar für die Sache der Arbeiter kann man wahrhaftig nicht sprechen. Der Gang des Streiks war nahezu derselbe, als zur Zeit der Ausstellung. Die auf einem Platz beschäftigten Zimmerer wurden durch andere verdrängt und diese bekamen dann den höheren Lohn. Nur der nicht unwesentliche Umstand zeigte die Verschiedenartigkeit der beiden Streiks, daß während der Ausstellung die Verdrängten bald wieder anderwärts Beschäftigung fanden, und jetzt war das nicht der Fall; jetzt waren sie die Gemäßigelten! So ist es gekommen, daß sich selbst solche Personen „zum Streikbrecher hergaben, die politisch organisiert sind und sich als Klassenbewußte Arbeiter aufspielen.“ Und zur höheren Ehre der „losen Organisation“ gehörten die Meisten davon dem Verein der Zimmerer Berlins und Umgegend an!

(Fortsetzung folgt.)

Vericht und Abrechnung der Agitationskommission für Nord-Bayern.

Laut Beschluß des fünften süddeutschen Verbandstages wurde Bayern in zwei Bezirke getheilt. Zu dem Agitationsbezirk Nordbayern zählen die Kreise Mittel-, Ober- und Unterfranken und der nördliche Theil von der Oberpfalz.

Die Agitationskommission konstituirte sich am 20. Dezember 1896 in Nürnberg. Als Vorsitzender wurde G. Fleischmann-Nürnberg, als Kassirer Ab. Strauß-Fürth gewählt. Die geschäftlichen Angelegenheiten erledigte die Kommission in fünf Sitzungen. Die Ermittlung von Adressen, sowie die Abhaltung von Versammlungen wurde dem Vorsitzenden übertragen.

In erster Linie wandten wir uns an die Zahlstellen und beauftragten dieselben, Adressen aus den Städten, welche ihnen näher liegen als der Kommission, zu ermitteln und einzusenden.

Von den elf Briefen, welche an die Zahlstellen versandt wurden, wurden nur drei beantwortet. Auf die 13 Briefe mit je einer Freimarken-Einlage, welche an Städte versandt wurden, wo keine Zahlstelle besteht, antworteten drei und zwar: Schweinfurt, Bayreuth und Ansbach. Ebenfalls wurden zwölf Karten versandt und nur vier beantwortet.

Versammlungen wurden abgehalten: am 9. Mai in Happburg bei Hersl., am 13. Juni und 4. Juli in Hersbruck. Wenn für diese Gegend mehr aufgewandt wurde, so geschah es deshalb, weil aus dieser Gegend bei einer Lohnbewegung die meisten Arbeitswilligen herbeiströmen.

Am 23. Mai fand eine Bauhandwerker-Versammlung in Windsheim statt. Dieselbe war im Verhältniß zur Größe der Stadt gut besucht. Es gelang, eine Zahlstelle zu gründen und traten derselben 22 Mann bei. Auf Anregung der Kommission begaben sich zwei Verwaltungsglieder der Zahlstelle Hof nach Schwarzenbach a. S. und Münchenberg. Kamerad Ede besuchte erstere Stadt, und wurde dortselbst eine Zahlstelle gegründet.

Auf Anregung des Schweinfurter Gewerkschafts-Kartells fand im Juli dafelbst eine Zimmererverversammlung statt. Ede referirte, und wurde eine Zahlstelle gegründet.

Auf Kosten der Agitationskommission fand auch in Erlangen eine öffentliche Versammlung statt. Der Besuch aber ließ viel zu wünschen übrig.

Am 8. August sollte eine Versammlung in Kulmbach stattfinden, doch war der Vorsitzende der Zahlstelle nicht zu finden. Nach Abwarten von drei Stunden wurde der Kassirer ermittelt, welcher versprach, die Sache nochmals in die Hand zu nehmen. Nachricht gab es jedoch nicht. Die Zeitungen „Der Zimmerer“ waren im Vereinslokal aufgestellt, ein Zeichen, daß die Kulmbacher Zimmerer mehr Sehnsucht nach dem braunen Maß haben, als nach ihrem „Zimmerer“. Die Zahlstelle Kulmbach ist dann aufgelöst.

Am 19. September fand eine Versammlung in Windsheim statt. Der Erfolg war ein günstiger.

Ende Dezember fand in Reichenschwand bei Hersbruck wieder eine Versammlung statt, und konnte dann am 17. Januar, nach einem Vortrage des Kameraden Kuhlmann aus München, eine Zahlstelle gegründet werden.

Dies unsere Thätigkeit im Jahre 1897. Wenn auch das Erfolge nicht erreicht wurde, so liegt es nicht an den Leuten, welchen die Agitation übertragen wurde. Die Zahlstellen besonders müssen besser mit Hand an's Werk legen, und da auch die örtlichen Gewerkschafts-Kartelle sehr viel zu wünschen übrig lassen, fordern wir unsere Zahlstellenverwaltungen auf zur frischen Agitation im Jahre 1898.

Die Agitationskommission für Nord-Bayern.

G. Fleischmann, Vorsitzender, Firschgasse 34, 2. Et. Albrecht Strauß, Kassirer, Fürth, Pfisterstr., 4, 1. Et.

Kassenbericht für das Jahr 1897.

Einnahme.

Table with 6 columns: Location, 1. Qu., 2. Qu., 3. Qu., 4. Qu., Sum. Rows include Erlangen, Fürth, Hof, Heibingfeld, Kulmbach, Nürnberg, Verslach, Würzburg, and a total sum of 102,93.

Table for Agitation marks: Erlangen (2,20), Fürth (15,-), Hof (15,-), Nürnberg (13,-), Geschenke (2,50). Total sum of 68,-.

Ausgabe.

Table for expenses: Agitation tours, Diets and travel (45,78), Inset and printing (28,-), Post and writing material (15,01), Account books (1,50), Meeting expenses (6,50). Total sum of 96,79.

Bilanz.

Balance sheet for 1897: Einnahme (150,63), Ausgabe (96,79), Kassenbestand am 1. Januar 1898 (54,84).

A. Strauß, Kassirer.

Für die Richtigkeit:

S. Leibinger, J. Leikus, Revisoren.

Abrechnung vom 1. Januar bis 6. März 1898.

Einnahme.

Balance sheet for 1898: Kassenbestand vom Jahre 1897 (54,84), Erlangen (92,-), Hof (5,29), Fürth (2,30), Würzburg (2,90), Heibingfeld (2,30), Nürnberg (12,19), Verslach (1,25). Total sum of 81,99.

Ausgabe.

Balance sheet for 1898: Fürth (9,-), Agitation tour (46,10), Porto (-80,-). Total sum of 55,90.

Bilanz.

Balance sheet for 1898: Einnahme (81,99), Ausgabe (55,90), Bleibt Bestand für das 2. Quartal (26,09).

Fürth, den 6. März 1898.

A. Strauß, Kassirer, Pfisterstr. 4. Schnoes,ilian, Johann Leikus, Revisoren.

*) Die Bilanz vom Jahre 1897 differirt um M. 1, und der Fehler legt sich dann fort in der Abrechnung. Wir haben dieselbe dem Kassirer nochmals zur Richtigstellung zugesandt, aber den Bescheid erhalten: „Die Abrechnung kann so veröffentlicht werden, es ist Alles in Ordnung.“ Die Redaktion.

Berichte.

Berlin. Der Beschluß der Versammlung vom 25. Februar in der „Tonhalle“ (siehe Nr. 10 Seite 5 d. Bl.) paßte den aus lokalem Boden stehenden Zimmerern Berlins nicht in den Kram. Es wurde daher von den Führern dieser Richtung Alles versucht, diesen Beschluß umzustößen. Zu dem in Nr. 11 d. Bl. Seite 8 geschilderten Vorgang ist zu bemerken, daß das heuchlerische Benehmen dieser Leute, Fischer, Obst (sozialdemokratischer Stadtverordneter in Schöneberg), Myler, Rebschläger, Hoppe (Vorsitzender des Vereins), wohl aufgefallen ist. Doch wer traute diesen Leuten das zu, da doch Myler sogar das Geld zur Hälfte an die Organisation des Verbandes und Vereins vertheilen wollte. Der in Nr. 11 d. Bl. geschilderte Gaunerstreich war schon damals vorbereitete Sache. Das Geld auf eine solche Art und Weise an sich gebracht zu haben, genügt jenen Leuten aber nicht, auf jeden Fall mußte der oben genannte Beschluß verworfen werden. Auf welche Art und Weise jene Leute dieses fertig gebracht haben, sei hier noch kurz festgesetzt. In der Sitzung, wo die Theilung des Geldes beschloffen wurde, erhielt Fischer den Auftrag, wenn notwendig, eine öffentliche Versammlung einzuberufen, hier die Wahl eines Vertrauensmannes vorzunehmen und die Schlußabrechnung zu geben. Die beiden Organisationen sollten in Kenntniß gesetzt werden, um die nöthige Agitation zu entfalten. Was that aber der Fischer? (lokal.) Er legte sich mit Seinesgleichen in Verbindung und es wurde eine rege Agitation entfaltet, bevor man die Verbändler davon in Kenntniß setzte, und zwar mit den Schlagworten: „Der Verband will unsere Groschenbeiträge an sich reißen, indem uns die M. 4700 nicht wieder zurückgezahlt werden sollen“. Dies Alles war eine Lüge, wie aus dem oben Angeführten zu ersehen ist, da doch jene, welche dieselbe erdacht, die Theilung des Geldes, wie es beabsichtigt war, selbst beantragt hatten. Doch wer vor dem Heucheln nicht zurückschreckt, der scheut auch keine Lüge, und so war es hier! Man erreichte seinen Zweck, indem man die Verbandskameraden am Tage vor der Versammlung mit einer Annonce im „Vorwärts“ überumpelte. Dieselbe fand am 10. März statt. Ein Bureau wurde von beiden Seiten vorgeschlagen. Fischer (lokal) erklärte das von lokaler Seite als gewählt, trotzdem dieses sehr zweifelhaft war. Doch, um nicht wieder dasselbe Manöver zu erleben wie in der „Tonhalle“, wurde von unserer Seite geschwiegen. Die oben genannten Myler und Rebschläger haben in der erwähnten Cohn'schen Versammlung auf den Stühlen gestanden und unter ihrer Leitung ist der Nadau in Szene gesetzt. Fischer kritisirte nun den Beschluß der „Tonhallen“-Versammlung, dieser führte zur Versumpfung der hiesigen Zimmerer, und tritt nun für die Ansicht seiner Anhänger ein, eine Lohnkommission zu wählen. Der erwähnte Beschluß müsse umgestoßen werden. Den bekannten Gaunerstreich stellte er als nur gerecht hin, denn die alte Lohnkommission hatte die Pflicht, alle Darlehen zurück zu zahlen, was auch geschah. Er rechnete dann vor, daß der Verein bedeutend mehr geleistet habe. (Daß die alte Lohnkommission alle Darlehen zurückgezahlt hat, war schon wieder eine Lüge, denn der Verband, die hiesige Zahlstelle des Verbandes, hatte ihr Darlehen noch nicht zurück. Wer am meisten geleistet, werden wir an anderer Stelle sehen; die Frage war hier nicht zu untersuchen, sondern nur die, ob die

Leute das Geld auf eine ehrliche Art und Weise an sich gebracht haben, war die Hauptfrage, doch diese wurde von den Rednern jener Seite gar nicht erwähnt.) Myler giebt nun bekannt, daß er nicht mit dem Geld durchgegangen und verliest dann die Schlußabrechnung. Einnahme inkl. des Bestandes am 21. Februar M. 6939,87; Ausgabe, darunter M. 4700 an den Verein der Zimmerer, zurück M. 5080,70; mithin ein Bestand von M. 1858,67. Zu der Abrechnung erhält Knüpfer (Verband) das Wort. Derselbe beleuchtet in scharfen Worten die Handlungsweise des Myler, Fischer und Konforten, indem er die schon erwähnte Sitzung und die dort getroffenen Abmachungen, sowie die Vorgänge bei der Abhebung des Geldes zur Kenntniß der Versammlung brachte. (Die Vorgänge siehe Nr. 11 d. Bl. Seite 8.) Es sei jedoch noch bemerkt, daß die Myler und Konforten in jedem Haus für in der Nähe der Bank Helfershelfer postirt hatten, und daß unsere beiden Beauftragten noch mit nach der Dragonerstraße auf das Bureau dieser Leute gelooft wurden, indem man ihnen erklärte, die Sache dort zu regeln. Hier erhielt aber Ruhe die Thür an Kopf, und wenn sie sich nicht schnell dünne gemacht hätten, vielleicht noch eine ordentliche Tracht Prügel. Es erfolgte nun eine lebhafteste Diskussion, in welcher die Redner des Vereins, darunter auch Obst, diesen Gaunerstreich als gerecht hinstellten, dagegen die Redner des Verbandes dies als einen großen Schwindel bezeichneten. Erwähnenswerth ist noch eine Anfrage Brubbel (zentral), wie es sich mit dem Gelde verhalte, welches Hugo Lehmann (lokal) von der Lohnkommission erhalten habe zur Erhaltung seiner Restauration. Hoff (lokal), der damalige Kassirer der Lohnkommission, erklärte, daß er dem Lehmann M. 200 gegeben habe. Der damalige Revisor Schäffer (lokal) erklärte, daß Lehmann M. 500 erhalten habe. Ruhe (zentral) erklärt hierzu, wie die Uebergabe der alten Lohnkommission stattgefunden, habe der damalige Kassirer Hoff (lokal) gesagt: „Die fehlenden M. 500 holt man Euch von Lehmann“. Wie lange derselbe das Geld gehabt, könne er nicht sagen, da dieses geheim gehalten worden sei. Die damaligen Revisoren Schäffer (lokal) und Hugo Lehmann, der das Geld gehabt hat, haben wiederholt erklärt, daß Alles in bester Ordnung sei. Nachdem er nun Kenntniß erhalten habe von der Sache, habe er darauf bestanden, daß das Geld sofort herangeschafft würde, welches denn auch geschähen sei. Redner bemerkt hierzu, daß er, trotzdem er keine Kenntniß hiervon hatte, ebenfalls hätte dafür haften müssen, denn wie leicht hätte derselbe die Bude zumachen können und die Zimmerleute wären um ihr Geld betrogen gewesen, gerade um eine Zeit, wo fast sämtliche Unterstützungsgehalte wegen Geldmangel abgewiesen werden mußten. Wie es mit Lehmann gestanden habe, beweise schon, daß sein Freund Obst, welcher ihm ebenfalls hätte helfen können, sagte: „Was geht mich „Der“ an, wenn er die Bude zumacht, was denn?“ Hugo Lehmann erklärte nun, daß er sich in einer sehr bedrängten Lage befunden habe, und infolgedessen habe er sich an die Lohnkommission gewandt und M. 200 erhalten. (Dieser Widerspruch von diesen Leuten.) Ruhe bemängelte noch, daß die eben gehörte Abrechnung M. 64,80 koste, trotzdem sie nur einen Tag in Anspruch genommen hat. Schon bei der vorigen Abrechnung seien von Myler zwei Quittungen in Höhe von M. 64 mit unterschoben, wo Myler keine Arbeit dafür geleistet hat. Myler erklärt, daß dies ja nur eine Kleinigkeit sei, auf die letztere Beschuldigung ging derselbe gar nicht ein. Es wurde nun zur Abstimmung über die Resolution geschritten, welche das Verhalten Fischer's und Myler's auf's Schärfste verurtheilt, die beiden Personen sollen kein Vertrauensamt mehr einnehmen. Fischer erklärt diese für abgelehnt. Es wurde nun ein Antrag angenommen, dem Verband (Zahlstelle Berlin) das Darlehen von M. 500 zurück zu zahlen. Ferner wurde noch eine Resolution angenommen, wonach der Beschluß der Tonhallen-Versammlung umgestoßen wurde, und sofort die Wahl einer Lohnkommission vorgenommen werden soll. Nach einer Erklärung Knüpfer's, sowie einer Aufforderung, nach diesen Makenchaften den Saal zu verlassen, leerte sich derselbe bis auf ein kleines Häuflein. Dieses theilte nun dem Myler Decharge und das Verhalten des Revisors Hoff wurde als richtig erklärt. Es wurde nun Fischer wieder als Vertrauensmann gewählt, Myler als Stellvertreter, Rebschläger als Kassirer, als dessen Stellvertreter Schäffer. Revisoren Hoff und Schimmel-pfennig.

Am 13. März beschäftigte sich die hiesige Zahlstelle in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung mit dem bevorstehenden Provinzialverbandstag für die Provinz Brandenburg. Es wurde hervorgehoben, daß angesichts der neuesten Vorgänge es wohl notwendig sei, dieses Thema eingehender zu behandeln. Von den lokal Organisirten wird behauptet, die Agitation außerhalb sei nicht notwendig, und thätigkeitslos thun diese Leute für die Agitation in der Provinz nichts. In Anbetracht der anderen Punkte der Tagesordnung, welche sehr wichtig sind, wurde hiervon Abstand genommen und folgender Antrag einstimmig angenommen: „Der Provinzialverbandstag nimmt Kenntniß davon, daß, trotzdem sich die Unternehmer im Baugewerbe von Tag zu Tag fester zusammenziehen, in Berlin der Bruderkampf unter den Zimmerern weiter tobt, und verurtheilt entschieden das Vorgehen derjenigen Zimmerer, welche sich außerhalb des Rahmens des Verbandes stellen, weil nach Ansicht der großen Masse der Zimmerer Deutschlands es nur auf diesem Wege möglich ist, mit dem Unternehmertum den Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu führen. Aus der Gesichte der Berliner Zimmererbewegung, die jetzt in einer Reihe von Artikeln im „Zimmerer“ behandelt wird, erkennen die Zimmerer

Deutschlands resp. der Provinz Brandenburg an, daß die Handlungsweise der Verbandsmitglieder der Zahlstelle Berlin gerechtfertigt ist, weil sie durch ihr Vorgehen die Zimmerer in ganz Deutschland zu unterstützen gewillt sind. Aus dem Allem ersehen die Delegirten, daß sich die Verbandsmitglieder die Verpflichtung auferlegen, im Sinne des Verbandes weiter zu agitieren, bis der letzte Zimmerer dem Zentralverband zugeführt ist." Obiger Antrag soll dem Verbandstag unterbreitet werden. Als Delegirte wurden gewählt: Knüpfer, Weber und Wellso. Es wurde nun nach längerer Debatte beschlossen, vom 4. April ab die Arbeitslosen vom Mitgliedsbeitrag zu befreien. Einem jeden, der seine Sammelkarte an den drei letzten Wochentagen zur Abstempelung im Bureau vorlegt, wird auch die Woche im Mitgliedsbuch frei abgestempelt; es ist deshalb ein jeder verpflichtet, seine Karte an einem der letzten drei Tage in der Woche zwecks Abstempelung der Arbeitslosigkeit vorzulegen. Ueber die neuesten Vorgänge in unserem Verein bringt Knüpfer einen kurzen Artikel der sogenannten „Einigkeit“ (1) zur Verlesung. Man hat seine Freude, daß sich die Verbändler über diesen Gaunerstreich ärgern, der Artikel schließt: „Na, das schadet nichts“. An die Schimpferei ist man ja schon gewöhnt, denn von Nr. 1 an hat dieses „vermohte Blatt“ weiter nichts gethan, als über die Verbändler geschimpft. Nun laß den „Ollen“ toben! Kube meinte, dieses sei hier kein Parteigetriebe, sondern Lug und Trug. Redner schildert nun die bekannten Vorgänge, die Verständigung, sowie die Vorgänge bei Abhebung des Geldes und die Vorgänge in der letzten öffentlichen Versammlung: das Lehmannsche Geld habe bei der Abrechnung gefehlt, doch der Kassirer Hoff habe erklärt, er habe das Geld zu Hause und könne es doch nicht mehr holen. Die Revisoren Lehmann und Schäffer hätten bestätigt, daß Alles in Ordnung sei. Doch bei der Uebergabe habe Hoff gesagt: „die M. 500 holt Euch von Lehmann“. Das Schlichte dabei sei, daß der Revisor Schäffer dies hat so gehen lassen. — Redner verurtheilt aufs Schärfste die Handlung des Kassirers Myler (siehe Bericht vorher). Er habe immer noch Abstand genommen im Interesse der Lohnbewegung, doch nun müsse diese Sache ans Tageslicht, da hier immer wieder solche Sachen gemacht werden. Und nun auch noch diese Ueberrumpelung mit der letzten öffentlichen Versammlung. In der Diskussion gingen die Ansichten alle dahin, daß es sich hier nicht um die M. 3000 handle, sondern darum, daß, wenn Abmachungen unter Arbeitern getroffen und diese den nächsten Tag durchbrochen werden, so könne solcher Schwindel garnicht genug verdammt werden. Dies sei das größte Verbrechen, welches es je unter Arbeitern geben kann. Den Fall Lehmann bestätigte das Lohnkommissionsmitglied Wichmann wie folgt: Bei Uebergabe der alten Lohnkommission an die neu gewählte wurde immer ein Schein bei Seite geschoben. Wie er, Redner, den hat nehmen wollen, habe Schäffer ihm denselben aus der Hand genommen, indem er sagte, dies sei ja nur werthloses Papier, da habe er gesehen, daß dies ein Schuldschein von Lehmann über M. 500 war. Redner meint, Lehmann und Obst hätten mit unserem Gelde gewirtschaftet, ohne daß wir es wußten. Auch Obst habe kurz vor der grünen Abrechnung noch M. 200 gebracht. Diese Sache wurde immer durch Augenwinkern und Fingerzeige oder in anderen Stuben erledigt, damit wir von der zentralen Richtung ja nichts merkten. Es wurde nun folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute, am 13. März 1898 tagende außerordentliche Versammlung des Verbandes, Zahlstelle Berlin, erklärt die Beschlässe der letzten öffentlichen Zimmerer-Versammlung vom Donnerstag, den 10. März 1898, nicht für zu Recht bestehend an und zwar aus folgenden Gründen: 1. Der Vertrauensmann Fischer hat dem getroffenen Abkommen gemäß den Vorstand des Verbandes nicht von dem Stattfinden der öffentlichen Versammlung benachrichtigt, sondern dasselbe ganz geheim gehalten, zu dem Zweck, daß vom Verband keine Agitation für den Besuch der Versammlung betrieben werden konnte. Auf diese Weise ist eine Majorität für die Lokalorganisirten zu Stande gekommen. Dieses entspricht jedoch nicht den natürlichen Verhältnissen, indem heute die Zahl der Verbandsmitglieder größer, als die der Vereinsmitglieder ist. Aus diesem Grunde muß die Handlungsweise des pp. Fischer als gemeiner Schwindel bezeichnet werden. 2. In der betreffenden Versammlung sind Mitglieder des Verbandes durch Mitglieder des Vereins durch Drohung an der Abstimmung verhindert worden. Die heutige Versammlung protestirt entschieden dagegen, daß die in der letzten öffentlichen Versammlung gewählte Lohnkommission sich als Lohnkommission der „Berliner Zimmerer“ gerirt, weil sie nur von einer kleinen Anzahl gewählt ist. Im Uebrigen erklärt die heutige Versammlung die Handlungsweise der Fischer, Myler und Konsorten als schwindelhaft und spricht ihnen jedes Vertrauen ab.“ Ferner wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „Die Betrugs- und Gauner-Affäre der Zimmerer Fischer, Myler contra Kube, resp. Verein gegen Verband, sind dem Ausschuss der Gewerkschaftskommission zu unterbreiten, und soll ein Urtheil desselben verlangt werden.“ Den Wiener Zimmerern wurden M. 300, den Berliner Schuhmachern M. 200 überwiesen.

Bremen. In unserer am 2. März tagenden Mitgliederversammlung berichtete Kamerad Armgart vom Meier'schen Platz in Hemelingen, daß die Verhandlungen dieselbigen zur Zutriedenheit verlaufen seien. Derselbe erstattet zugleich Bericht von seiner Agitationsreise durch Oldenburg, Bremen und Hannover, und führte unter Anderem an, daß in 18 Städten und Ortschaften Versammlungen stattgefunden hätten, welche sich durchschnittlich eines regen Besuches erfreuten. Dann wurde Kamerad

Armgart als Delegirter zum Provinzialverbandstage gewählt. Anträge zu demselben wurden nicht gestellt. Die Platzdeputirtenfrage wurde wegen zu „starken“ Besuches bis zur nächsten Versammlung zurückgesetzt. Von zirka 350 Mitgliedern waren ganze 40 Mann anwesend. (Nun. des Schriftführers.) Kameraden, der Winter ist vorbei, erwacht endlich aus Eurem Winterschlaf und erscheint Alle in der am Mittwoch, den 6. April im oberen Saale der „Vereinshalle“ stattfindenden Mitgliederversammlung. Es gilt, wichtige Sachen zu erledigen, wozu ein Jeder sein Wort in die Wagschale werfen muß, und überlaßt dieses nicht immer einzelnen Personen, um dann nachher auf den Plagen darüber loszuziehen. Ernten will ein Jeder, aber säen nicht.

Breslau. Am Sonntag, den 20. März, fand eine Mitgliederversammlung in Krostrowsky's Lokal statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über das diesjährige Markensystem. 2. Wahl von Platzdeputirten. 3. Verschiedenes. Der Vorsitzende berichtete über die Beschlässe des Vorstandes betreffs des Markenvertriebs. Kamerad Schmidt erklärte, er wäre dafür, daß die Marken jedem Mitgliede durch die Kolportiere zugestellt werden müßten, da aber Unlieblichkeiten durch Frauen entstanden, schloß er sich dem Antrage durch Platzdeputirte an. Dieselben müßten aber eine größere Thätigkeit entfalten und Unregelmäßigkeiten dürften nicht in Versammlungen, sondern in Sitzungen ausgeglichen werden. Dadurch würde auch eine Annäherung mit dem Vorstand und bessere Kenntlichkeit der Platzdeputirten geschaffen werden. Der Antrag wurde hierauf angenommen. Darnach wurde der Beschluß, für M. 1.60 Marken zu kaufen, zur Diskussion gestellt. Zur Erleichterung der Mitglieder hat der Vorstand beschlossen, die 30 $\frac{1}{2}$ -Marken nicht in Vertrieb zu bringen, sondern nur 20 $\frac{1}{2}$ -Marken. Schmidt ist dafür, daß nicht unter M. 1.50 gekauft werden, damit jüngere, reisende Mitglieder der Reiseunterstützung nicht verlustig gehen. Nach längerer Beratung wurde der Antrag, daß jedes Mitglied für M. 1.60 Streikmarken zu kaufen hat, angenommen. Kamerad Obst bemängelte die Verwaltung der Gelder vom Hauptvorstande. Es sei nicht richtig, daß für deutsche Streiks nur M. 2000 und in's Ausland dagegen M. 3000 gestellt seien. Obst's Ansicht wurde von der Versammlung nicht anerkannt, da uns bei Streiks die Gelder aus dem Auslande auch lieb seien. Ueber die Zahl der zu kaufenden Marken zum Lokalfonds ist Scholz der Ansicht, für M. 2 Marken pro Mitglied zu kaufen, da viele fränke Mitglieder die Kasse in Anspruch nehmen. Heinze meint, der Lokalfonds sei nicht für Kranke, sondern eine Extra-Streitunterstützungskasse für Mitglieder, welche sich daran beteiligen. Schmidt führte an, daß die finanziellen Verhältnisse der Zimmerer Breslaus einigermaßen günstige seien, er sei für M. 2. Von Heinze und Schwob wurde die Engherzigkeit der Mitglieder gegen den Fonds, welcher doch in Breslau bliebe, getadelt. Der Antrag, daß jedes Mitglied für M. 2 Marken zu kaufen hat, wurde angenommen. Als Beginn des Markensystems wurde der erste April bestimmt. Zur Wahl der Platzdeputirten forderte Schmidt die Mitglieder auf, den Platzdeputirten den Posten zu erleichtern und sie zu unterstützen. In „Verschiedenes“ forderte Schmidt die Versammlung auf, endlich die Arbeitslosenstatistik abzuliefern. Ferner brachte er einen Uebelstand an einem Bau zur Sprache, auf welchem polnische Zimmerer von einem auswärtigen Meister arbeiteten. Die Etagen seien von oben bis unten nicht zugelegt. Hier sei es nöthig, eine Kontrolle auszuüben. Schwob erklärte, daß die Gewerkschaften die Zahlung der Unkosten ein gestellt hätten, so daß die Baukontrollkommission nicht mehr besthe. Mehrere Mitglieder waren der Meinung, bei der Behörde dagegen einzukommen. Schwob erwiderte, daß seinerzeit die Erlaubniß der Baukontrolle abschlägig von der Behörde beschieden wurde. Ein Antrag, daß zwei Mitglieder vom Vorstand auf dem Bau Erkundigungen einziehen und Material für uns sammeln sollen, fand Annahme.

Chermswalde. Am 20. März tagte auf dem „Schützenhause“ unsere regelmäßige Monatsversammlung. Bei der Wahl eines Delegirten zum Verbandstage der Provinz Brandenburg, am 11. April 1898, wurde der Kamerad August Pfahle gewählt. Der Kassirer Wahlitz wurde nochmals gefragt, ob er sich mit uns solidarisch erklären wolle, worauf er freiwillig sein Amt niederlegte und erklärte, aus dem Verbande auszutreten. Hierauf waren wir gezwungen, zur Wahl eines neuen Kassirers zu schreiten, und wurde mit großer Majorität der Kamerad Max Hasner gewählt. Derselbe versprach, sein Amt gewissenhaft zu verwalten. Aus der Versammlung wurde der Antrag gestellt, unseren alten Kamerad Kraufe, weil derselbe doch nur immer einen Stundenlohn von 20 $\frac{1}{2}$ verdient und er sich jetzt mit uns solidarisch erklärt hat, von seinen wöchentlichen Beiträgen zu befreien und dieselben aus der Lokalkasse zu bestreiten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Vom Vorsitzenden wurde angeregt, hier eine Zahlstelle der Zentralrentenkasse zu gründen. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, da unsere Rentenkasse jetzt noch bessere Chancen bietet, vorläufig mit der Gründung zu warten.

Chermsfeld. Am 20. März tagte unsere Mitgliederversammlung, welche gut besucht war. Der Kassirer berichtete, daß die Unterstützungsstellen vom Hauptvorstand eingetroffen seien, und wurde beschlossen, dieselben, wie im vorigen Jahre, durch die Platzdeputirten vertreten zu lassen. Nachdem noch über mehrere Punkte diskutiert war, erfolgte Schluß der Versammlung.

Friedrichsberg b. Berlin. Am 20. März fand unsere Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Wahl eines Delegirten zum Brandenburgischen Provinzialverbandstag. 3. Verschiedenes.“ Zu

Punkt 1 erhielt Kamerad Knüpfer aus Berlin das Wort. Er führte uns die letzten Vorgänge in Berlin vor Augen und legte klar, wie es die lokale Richtung unter Anführung gewissenloser Personen verstanden hat, die Verbandskameraden hinter's Licht zu führen, um nichts von dem Gelde der Öffentlichkeit herausgeben zu brauchen. Er kritisirte in scharfen Worten das Verhalten einzelner Personen (Kameraden kann man nicht mehr sagen. Anmerk. d. Schriftf.) vom Verein der Zimmerer Berlins. Knüpfer führte an, daß es den Spandauer Kameraden durch ihr Festhalten an der Organisation gelungen ist, bei zwei Firmen den Lohn um 10 pZt. zu erhöhen. In der Diskussion tabelte man in scharfen Worten das Verhalten der wortbrüchigen Personen vom Verein der Zimmerer Berlins. Solche Machinationen nennt man Gaunerstreich! Als Delegirter zum Provinzialverbandstag wurde Kamerad Weithaase gewählt. Unter „Verschiedenes“ wurde ein Rundschreiben verlesen, worin die Meister aufgefordert werden, einem Bund der Arbeitgeber beizutreten, um die gerechten Forderungen der Arbeiter zu bekämpfen. Nach Erledigung interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Fürth. Eine öffentliche Zimmererverversammlung fand am 20. März im Saale des Herrn Zick statt. Der Vorsitzende der Lohnkommission, Kamerad Böcklein, brachte das Antwortschreiben der Vorstandschaft des Vereins der Zimmermeister betreffs Lohnaufbesserung und Arbeitszeitverkürzung n. v. zur Verlesung, und wir unterlassen auf in diesem Schreiben ausgedrückten Wunsch, dasselbe doch nicht wieder „an die große Glocke zu hängen“, die Veröffentlichung desselben. Er erkannte die Zugeständnisse der Meister an, ist aber mit der ablehnenden Haltung betreffs des 9 $\frac{1}{2}$ stündigen Arbeitstages, 1 $\frac{1}{2}$ stündiger Mittagspause und 40 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn nicht ganz einverstanden, und auch die Lohnkommission nicht. Herr Böcklein brachte dann das von der Lohnkommission verfaßte Antwortschreiben an die Herren Meister, in welchem diese zu einer kombinierten Sitzung eingeladen werden, zur Verlesung, dem einstimmig zugestimmt wurde. Diese kombinierte Sitzung soll noch vor Ende März abgehalten werden. Unter Punkt „Verschiedenes“ erfolgten noch einige Meinungsaustausche, betreffend das Verhältnis zwischen Zimmerer und Maurer, und wurde dabei betont, daß die Herren Maurer sich bisher passiv verhalten hätten, und nur darauf warteten, bis ihnen die Zimmerer die Kastanien aus dem Feuer geholt hätten.

Groß-Lichterfelde. Am 24. März fand hier selbst eine öffentliche Zimmererverversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Stellungnahme zum Lohnstarif. 2. Verschiedenes. Zum ersten Punkt erhielt Kamerad Scheler, Obmann der Lohnkommission, das Wort. Selbiger bedauerte, der Versammlung keinen Bericht erstatten zu können, da die Meister auf den ihnen zugeschickten Lohnstarif nicht geantwortet haben. Daraufhin wurde der Antrag gestellt und einstimmig angenommen, die Forderung, wie sie am 15. Januar den Meistern zugestellt worden ist, am 1. April nochmals zu unterbreiten, und wenn die Forderung nicht bewilligt wird, die Arbeit sofort niederzulegen. In Folge der einmüthigen Annahme gab Kamerad Knüpfer aus Berlin seiner Freude Ausdruck und ermahnte die Kameraden, eingedenk ihres heutigen Versprechens fest und treu zu bleiben und die Bewegung so zu führen, wie es die Kameraden in Eberswalde zur Zeit thun. Ferner wurde aufgefordert, in unserer Monatsversammlung, welche am 6. April bei Wänke stattfindet, der wichtigen Tagesordnung wegen recht zahlreich zu erscheinen. Mit einem dreimaligen Hoch auf unsere Bewegung schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Groß-Zimmern. Am 20. März fand hier selbst eine öffentliche Zimmererverversammlung statt, die sehr gut besucht war. Als Referenten waren die Kameraden Sauer aus Offenbach und Wolf aus Darmstadt erschienen. Sauer besprach die Lohnverhältnisse in Frankfurt und Offenbach und Wolf diejenigen in Darmstadt. Die Ausführungen wurden beifällig aufgenommen, und die Kameraden versprachen, nach Kräften mitzuwirken. Mit einem Hoch auf das Gedeihen der Lohnbewegung wurde die Versammlung geschlossen.

Göppingen. Am Samstag, den 12. März, tagte im „Dreißig“ eine öffentliche Zimmererverversammlung, die gut besucht war. Ueber „den Nutzen der Verkürzung der Arbeitszeit“ referirte Kamerad Failenschmidt aus Stuttgart. An zahlreichen Beispielen bewies er, daß, wo die Arbeitszeit am längsten, der Lohn am niedrigsten sei und umgekehrt. Bei einem Streik werde das Unternehmertum von den Behörden in jeder Weise unterstützt. Beim Leipziger Maurerstreik habe die Organisation es doch fertig gebracht, die Meister zu zwingen, mit der Gesellenvertretung zu unterhandeln. Die Streikbrecher werden von dem Unternehmertum fast als Heilige verehrt, in den Augen eines ehrlichen Arbeiters haben sie kein Recht auf Achtung. Zum Schluß ermahnte Redner zum Beitritt in die Organisation und drückt sein Bedauern aus über die älteren Kameraden, die voriges Jahr im Streik so standhaft waren und heute nicht einmal in der Versammlung erschienen seien. In der Diskussion wurde das Schriftstück verlesen, welches bei Verständigung des Streiks durch Uebereinkommen der Lohnkommission und der Unternehmer aufgestellt und beiderseits unterschrieben wurde. Genehmigt wurde voriges Jahr bei den Unterhandlungen mit den Meistern, bevor der Streik in Kraft getreten: Ueberstunden mit 20 pZt., Wasserarbeit mit 20 pZt., Nachtarbeit mit 50 pZt., Sonntagarbeit mit 100 pZt. Nach Beendigung des Streiks wurde ein Lohnaufschlag von 8 pZt. und zehnstündige Arbeitszeit vereinbart. Der Vorsitzende ermahnte die Kameraden, keine Ueberstunden zu arbeiten. Nur in bringenden Fällen, wie z. B. in den Fabriken, wo andere Arbeiter dadurch

geschädigt würden. Die Ueberarbeitszeit sei der Krebs- schaden im Baugewerbe. Auch früher schon, wie die Zimmerer die elfstündige Arbeitszeit hatten, haben sie im Sommer 2 bis 3 Ueberstunden pro Tag gearbeitet, und die zehnstündige Arbeitszeit ist im Sand verlaufen. Dann haben die Unternehmer wieder die elfstündige Arbeitszeit eingeführt. Auch wurde noch betont, wenn sie früher die Organisation hoch gehalten hätten, wäre unser Kampf im vorigen Jahre bedeutend leichter gewesen. Gegen die zehnstündige Arbeitszeit haben sich die Unternehmer am meisten gestraubt. Folgende Resolution gelangte einstimmig zur Annahme: „Die heute im „Dreißtägig“ tagende öffentliche Zimmererverammlung erklärt einstimmig, daß die Abmachungen vom Juni 1897 im vollen Umfange am 15. März d. J. in Kraft zu treten haben, widrigenfalls die Zimmerer Göttingens wieder weitere Schritte unternehmen werden.“ Die Lohnkommission wurde beauftragt, dieses den Unternehmern zu unterbreiten. Hierauf Schluß der Versammlung.

NB. Auf das erfolgte Schreiben der Lohnkommission ist dann folgende Antwort der Meister eingegangen: Göttingen, den 22. März 1898.

Lit. Lohnkommission der Zimmerer.

Antwortlich Ihres Schreibens vom 17. März 1898 erwidere ich Ihnen im Auftrage des Baugewerkevereins Göttingen, daß bei den Herren Zimmermeistern des Vereins von dem nächsten Bahltage ab die zehnstündige Arbeitszeit von 6—6 Uhr, mit einer durchschnittlichen Lohnerhöhung von 8 pSt. laut den früheren Vereinbarungen eingeführt wird.

Die Herren Zimmermeister glauben jedoch sicher erwarten zu können, daß die Lohnkommission energisch darauf hinwirkt, daß direkte Arbeiten schlagartig nach Arbeitschluß von Seiten der Zimmerer mit Baulustigen unterbleiben.

Ueberstunden werden nach Möglichkeit vermieden werden.

Der Baugewerkevereins-Vorstand.

J. A.: Karl Kübler.

Halle a. S. Am 20. März tagte hier eine öffentliche Versammlung mit der Tagesordnung: 1. Der Kapitalismus im Baugewerbe und unsere Organisation. 2. Unsere Lohnbewegung. Den ersten Punkt erledigte Kamerad Eck aus Böttau unter Beifall der zahlreich erschienenen Kameraden. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht, nur gab der Lokalist Weiße die Erklärung ab, daß nicht die Zentral-, sondern die Lokalorganisation allein im Stande sei, den Kapitalismus zu bekämpfen. Der zweite Punkt der Tagesordnung brachte nicht nur eine lebhaft, sondern recht stürmische Debatte zu Wege. Der Vertrauensmann Weiß erhob zunächst Widerspruch dagegen, daß dieser Punkt auf der Tagesordnung stehe. Der Verband sei garnicht berechtigt, die Frage hier anzuschneiden. Zudem sei die Versammlung nicht genug bekannt gemacht; auch die hierzu allein maßgebenden Personen seien nicht zu der Veranstaltung der Versammlung beauftragt worden. Vom Kameraden Grimm wurde dem Vorredner bedeutet, daß die Versammlungs-Anzeige drei Tage lang im „Volksblatt“ gestanden und er auch dem Vertrauensmann rechtzeitig Mitteilung gemacht habe. Zudem sei die Zahlstelle des Verbandes selbst kompetent, öffentliche Versammlungen einzuberufen. Die Nothwendigkeit, diesen Punkt auf die Tagesordnung zu setzen, sei den zielbewußten Kameraden vollständig klar. Die Möglichkeit, aus der guten Konjunktur etwas herauszuschlagen, sei vorhanden. Der Fachverein, sich seiner Ohnmacht bewußt, thue aber nichts. Die Zusammenlegung der Lohnkommission aus zwei Verbands- und sechs Fachvereinsmitgliedern sei ein Unding und hemme unser Vorwärtstreben. Wir Mitglieder des Verbandes seien zu der Ueberzeugung gelangt, daß wir selbst die Lohnbewegung in die Hand nehmen müssen. Unter vielen Zwischenrufen, die einem zoologischen Garten zu entstammen schienen, sprachen in demselben Sinne die Verbandsmitglieder Beder und Müller. Von dem Lokalisten wurde hervorgehoben, daß der Fachverein sich bis jetzt bewährt habe und alle Verbesserungen, von welchen die Zimmerer Halles sprechen könnten, herbeigeführt habe. Eine Einigung müsse stattfinden; beide Organisationen müßten sich auflösen und daraus müsse ein neuer Verein entstehen. Barth forderte den Vorsitzenden der Zahlstelle des Verbandes auf, ihm doch Vorschläge zu machen, damit wenigstens zur Lohnbewegung etwas Einheitliches geschaffen werde. Grimm führte aus, wir sind bereit, die Hand zur Einigkeit wiederholt zu bieten und zwar derart, daß dieselbe von beiden Parteien gleich stark vertreten sein muß. 2. Neuwahl des Vertrauensmannes. Ungeheurer Tumult von Seiten der „Klassenbewußten“ Fachvereiner folgte diesen Ausführungen. Eck-Obbau erhielt hierauf das Wort und schilderte den Kampf der beiden Richtungen bis zum Jahre 1890, zum Gothaer Kongreß. Auch die Zimmerer von Halle, durch Mai vertreten, stimmten der Einigungsresolution zu. Nachdem der Verband den Beschlüssen des Kongresses entsprechend seine Statuten geändert, habe sich die freie Vereinigung aufgelöst und auch Halle sei dem Verbande beigetreten. Hier hat sich, gleich wie in Berlin, bald wieder eine Gegenströmung bemerkbar gemacht und an Stelle des Verbandes ist ein Fachverein getreten. In neuerer Zeit ist nun von einer Anzahl Kameraden die Nothwendigkeit erkannt worden, sich der zentralen Richtung anzuschließen. Die Erkenntniß, daß nur auf diesem Wege etwas für uns zu erreichen ist, hat sich Bahn gebrochen. Bereits ist der Verband so stark wie der Fachverein. Auch von Seiten der Lokalisten wird dieser Hamburger Verband als ein nicht zu unterschätzender

Faktor anerkannt, das beweist die Aufforderung Barth's. Wollen Sie sich nicht zum Gaudium des Unternehmertums bekämpfen, so müssen diese Forderungen mindestens während der Lohnbewegung ruhen. Die Bewegung wird lehren, welche Form die Zimmerer Holles als die leistungsfähigste wählen werden. Von Mai wurde in längerer Rede erwidert, wenn sie sich nicht 1890 so leithammeln lassen hätten, sie sich auch nicht für den Verband erklärt haben würden. Nicht das Geld thue es, sondern die Ueberzeugung der Massen. Wir seien 1895 mit M. 50 in den Streit getreten und hätten gesiegt. Aber die Verbände böten nur gewissen Personen sichere Existenz. Hampel eröffnete nun die Schluß seiner Beredsamkeit und unterfütterte seinen Freund Mai. Dabei schlug er sein Schimpfwörterlexikon auf und warf mit Hallunken zu um sich. Unter immer mehr steigendem Radau erfolgte endlich Schluß der Debatte. Der Antrag Grimm wurde abgelehnt. Damit ist auch jede Möglichkeit, eine Einigung zu schaffen, abgeschnitten. Mit Aufbietung aller Kräfte war es dem Leiter der Versammlung nur noch möglich, die Ruhe herzustellen und die Versammlung vor der Auflösung zu schützen. Der Antrag, daß der Verband selbstständig vorzugehen hat, gelangte unter immer mehr steigendem Radau zur Abstimmung und wurde mit 21 gegen 13 Stimmen angenommen. Unter Trampeln und Brüllen der zielbewußten Fachvereiner erfolgte Schluß der Versammlung. Diese vierstündige Versammlung, welche die Unmöglichkeit, eine Einigung zu schaffen, ergab, hat bewiesen, daß dem Verbands die alleinige Führung der Zimmererbewegung in Halle überlassen bleiben muß. Daß der Verband auch hier im Stande ist, dies thun zu können, zeigt das beständige Wachsen der Zahlstelle.

Sörbe. Am 20. März tagte unsere Mitglieder-Versammlung, welche schwach besucht war. Es wurden die Verhältnisse hier am Orte besprochen und gerügt, daß verschiedene Kameraden hier am Orte eine Wirtschaft besuchen, welche vom Gewerkschaftskartell gesperrt ist. Die Kameraden wurden aufmerksam gemacht, ihre Interessen doch nicht selbst zu schädigen.

Jena. Am Sonnabend, den 19. März, tagte im Gasthof „Zur Krone“ eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung. Die Versammlung ist auch von unorganisierten Kameraden stark besucht. Der Vorsitzende des Zentral-Verbandes, Kamerad Schrader, referirte über: „Zweck und Nutzen der Organisation“. Im 19. Jahrhundert, so führte er aus, müsse man garnicht mehr nöthig haben, über dieses Thema zu reden. Organisationen habe es schon im 14. Jahrhundert gegeben, die man Zünfte nannte und Kampfororganisationen waren, ähnlich wie unsere heutigen Verbände es sind. Damals aber habe noch kein Gegensatz zwischen Meistern und Gesellen bestanden. Durch die Entdeckung des Seeweges nach Amerika habe sich eine Waarenproduktion auf breiter Grundlage entwickelt. In eingehendster Weise beleuchtet Redner alle Schritte, die auf dem Wege der Organisation gethan sind. Ein zielbewußter Arbeiter kann nur auf dem Wege der Organisation seinen Bestrebungen Geltung verschaffen, und es ist nöthig, daß sich alle Kameraden dem Verbands anschließen und in kräftigem, kameradschaftlichem Zusammenwirken unsere noch schlechten Verhältnisse verbessern helfen. Zur Regelung der Arbeitszeit, welche durch die Maurerlohnbewegung von einer 9½stündigen zu einer 10stündigen verlängert worden ist, bemerkt ein Kamerad, daß die Maurer durch Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit nicht viel bezweckt haben. Nachdem dieser Punkt eingehend besprochen, wurde der Antrag, die 9½stündige Arbeitszeit beizubehalten, einstimmig angenommen. Zum dritten Punkt, Lohnfrage, wurde bemerkt, daß hier am Orte der Lohn sehr verschieden ist. Der Durchschnittslohn beträgt 30 \mathcal{M} pro Stunde. Die Statistik jedoch ergibt, daß gerade in den größten Zimmergeschäften der niedrigste Lohn bezahlt wird. Ein Kamerad beweist, daß dieses nur an den betreffenden Kameraden selber liegt, da nur wenige organisiert sind. Kamerad Altwein weist auf einen Beschluß des Unternehmerrundes hin, wonach Arbeiter, welche wegen Lohnindifferenzen entlassen werden, einen Zettel erhalten sollen, worauf sie am Orte keine Arbeit mehr erhalten. Kamerad Schrader verweist auf die gesetzlichen Rechte der Gewerbeordnung und ermahnt die Kameraden, sich alle dem Verbands anzuschließen. Der Antrag, mit einer Lohnforderung zu warten, bis die Regelung der Arbeitszeit beendet ist, wurde angenommen. Sechs Kameraden ließen sich in den Verband aufnehmen. Es wurde dann folgende Resolution angenommen: „Die Zimmerer von Jena und Umgegend erklären in der heutigen Versammlung, unter allen Umständen an der 9½stündigen Arbeitszeit festhalten zu wollen. Gleichzeitig verurtheilt die heutige Versammlung die hiesige Zahlstelle des Maurerverbandes auf das Entschiedenste, weil dieselbe dem Ersuchen der Arbeitgeber um Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit nachgegeben hat. Ein derartiges Handeln von Arbeitern, welche glauben auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung zu stehen, wird als unwürdig erklärt, indem nur in einer Verkürzung, nicht aber in einer Verlängerung der Arbeitszeit eine Verbesserung der Lage der arbeitenden Kreise zu erblicken ist.“

Kottbus. Am 16. März tagte unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung. Nachdem die Beiträge erhoben, theilte Kamerad Mühlitz mit, daß er zum 1. April nach Lübben übersiedele und daher heute den Kassirerposten abgeben müsse. Ein neuer Kassirer konnte nicht gewählt werden, da die Versammlung zu schwach besucht war. Der Stellvertreter, Kamerad Liebow, erklärte, den Posten so lange übernehmen zu wollen. Der Vorsitzende theilte mit, daß am zweiten Osterfeiertage der Provinzial-Verbandsstag in Cöpenick abgehalten werde, als Delegirter dorthin wurde Kamerad Paul Krüger gewählt. Beschlossen

wurde noch, die nächste Versammlung als eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, da wichtige Sachen vorlägen. Zum Schluß theilte Kamerad Krüger mit, daß Kamerad Schrader-Hamburg in nächster Zeit eine Agitationstour in unsere Gegend unternehmen werde. Dem Antrage, hierzu eine öffentliche Versammlung einzuberufen, wurde zugestimmt. Mit der Mahnung zur regen Agitation und zum besseren Besuch der Versammlungen schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Wemgo. Am 14. Februar d. J. wurde unser Lohn-tarif den Meistern eingereicht mit dem Ersuchen, sich dazu zu äußern. Selbst auf wiederholtes Schreiben ist keine Antwort erfolgt. Am 24. März nun tagte eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung, in der Kamerad Eck aus Böttau über den Kapitalismus im Baugewerbe referirte. Auch zu dieser Versammlung waren die Meister eingeladen, aber nicht erschienen. Da nun hieselbst Arbeit genügend vorhanden und auch sonst die Aussichten günstig liegen, so wurde beschlossen, an der aufgestellten Forderung festzuhalten und derselben mit Nachdruck Geltung zu verschaffen. Da hievoris noch nie eine Forderung gestellt ist, scheinen die Meister an dem Ernst der Gesellen zu zweifeln, sie denken offenbar, mit uns spielen zu können. Angst aber scheinen sie vor einem Streik doch zu haben, und allem Anschein nach wird ein eventueller Streik nicht lange dauern, wenn die Meister sehen, daß Ernst aus der Sache wird.

Mainz. Am 13. März tagte eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung, welche sich mit der Wahl verschiedener Vorstandsmitglieder beschäftigte. Als erster Vorsitzender wurde Kamerad Hahn, als zweiter Vorsitzender Kamerad Ruchof, als Revisor Kamerad Preis gewählt. Dem Kolporteur des „Zimmerer“ wurde pro Quartal und Mitglied 20 \mathcal{M} bewilligt. Kamerad Hommel rügte das mangelhafte Lesen der „Mainzer Volkszeitung“. Die Sauberkeit sei besonders auch unter den Zimmerern von Mainz zu bemerken. Im Ganzen lasse die Unterführung viel zu wünschen übrig. Darauf Schluß der gut besuchten Versammlung.

Machsom. Ich erkläre hiermit in Bezug auf den Bericht von Machsom, daß ich mich wegen der Äußerungen des Kameraden Dobberrin bei Niemandem beschwert habe. Dieses, damit man in anderen Zahlstellen nicht glauben soll, ich hätte den Austritt des Mitgliedes Dobberrin verschuldet. August K a t h m a n n, Wandsbel.

Nowawes. Am 6. März tagte eine öffentliche Zimmererverversammlung, die sich mit der Lohnfrage beschäftigte. Kamerad Krzmiensk referirte über die Mißstände in unserem Gewerbe und die wenigen Rechte der Arbeiter, die diese noch nicht einmal auszunutzen verstehen. Genosse Gaul, Mitglied der Gemeindevertretung, berichtete, daß von dem Hirsch-Dunder'schen Gewerbeverein der Antrag gestellt ist, für Nowawes ein Gewerbechiedsgericht zu errichten. Die Versammlung schließt sich dem an, und wird folgende Resolution angenommen: „Die heutige von 50 Zimmerern besuchte Gewerkschaftsversammlung hat Kenntniß erhalten von dem Antrag: Gewerbechiedsgericht für Nowawes betreffend, und schließt sich demselben an, damit die Herren der Gemeindevertretung sehen, daß auch in unserem Gewerbe Interesse für ein solches Gericht besteht. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß der Antrag von der Gemeindevertretung angenommen wird. Zu der Lohnfrage wurden folgende Forderungen aufgestellt: 1. Ein Minimallohn von 42 \mathcal{M} , für Junggesellen 40 \mathcal{M} , jedoch sind dieselben nur für ein Jahr als solche zu betrachten. 2. Für Ueberstunden, wo solche unbedingt nöthig sind, 10 \mathcal{M} mehr, also 52 \mathcal{M} pro Stunde. 3. Für Nachtarbeit mindestens einhalbmal mehr Lohn, wie bei Tag zu zahlen ist, nur Nachtarbeit dann zu verrichten, wenn Lebensgefährt vorhanden oder der öffentliche Verkehr es nicht anders gestattet. 4. Für Arbeiten, welche außerhalb des Ortes liegen und wo die Eisenbahn benutzt werden muß, muß das Fahrgehalt, wo dies nicht der Fall, und über eine Stunde zu geben ist, 5 \mathcal{M} mehr die Stunde bezahlt werden. 5. Sonnabends eine Stunde, vor den hohen Festtagen, Ostern, Pfingsten und Weihachten, zwei Stunden früher Feierabend, ohne Lohnföhrung und ohne Besper. 6. Auf Bauten, wo mindestens zwei Zimmerer auf längere Zeit beschäftigt sind, ist für einen verschließbaren Raum zu sorgen. Der Raum muß jedoch so beschaffen sein, daß bei Regenwetter die Arbeiter eine Unterkunft finden. Außerdem ist den sanitären Verhältnissen entsprechend für einen Abort zu sorgen. 7. Akkordarbeiten werden nicht ausgeführt. 8. Dieser Lohntarif tritt am 1. April in Kraft.“

Pirna. Am 20. März tagte eine öffentliche Zimmererver-Versammlung. Dieselbe war leidlich besucht, weil die Müggelner Kameraden mit vertreten waren. Kamerad Heintze-Dresden referirte über „Das Koalitionsrecht und der Erlaß des Grafen von Posadowsky“. Er legte den Kameraden klar, wo nothwendig es sei, daß auch wir uns mehr organisiren, denn die Verhältnisse in Pirna liegen noch sehr im Argen. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige öffentliche Zimmerer-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und verpflichtet sich, mit aller Kraft und Energie für die Organisation einzutreten. Nur durch diese ist es möglich, einem derartigen Vorgehen der Regierung, das Koalitionsrecht und die Rechte der Arbeiter überhaupt zu verschlechtern, entgegen zu treten.“ Es wurde beschlossen, einen Referendatsfonds zu gründen und wurde Kamerad Schäfer als Vertrauensmann dazu gewählt, Köhnen und Kreidner als Revisoren. Als Kartelldelegirte wurden Besuche und Kreidner gewählt. Dann wurde die Versammlung geschlossen.

Potsdam. Am Donnerstag, den 17. März, fand hieselbst eine öffentliche Versammlung der Maurer und Zimmerer in den Räumen des „Kolosseum“ mit-

folgender Tagesordnung statt: Stellungnahme zu den Antwortschreiben der Baugewerks-Zinnung zu Potsdam und Umgegend; Diskussion; Verschiedenes. Zum ersten Punkt überbrachte von den Maurern die Lohnkommission, von den Zimmerern der Gesellenauschuß die Antwortschreiben. Die Baugewerks-Zinnung der Maurermeister erklärt in Anbetracht dessen, da kein Ausschuß der Gesellen besteht, sie mit der gewählten Lohnkommission nicht verhandelt. Den Zimmerern wird erklärt, da von dem Gesellenauschuß ein Formfehler geschieden, sei die Zinnung nicht geneigt, mit demselben irgendwie zu verhandeln. Den betreffenden Formfehler aber gaben sie nicht an. Der Ausschuß richtete nunmehr nochmals ein Schreiben an die Zinnungsmeister, aber die Herren hielten es nicht der Mühe werth, Antwort zu geben. Also ist anzunehmen, daß sie auch nicht mit dem Gesellenauschuß verhandeln wollen. An der Diskussion beteiligten sich sowohl die Maurer wie die Zimmerer. Der Vertreter des Zentralverbandes der Maurer, Genosse Silbermann, führte die Handlungsweise der Baugewerks-Zinnung der Versammlung recht deutlich vor Augen, mit welcher Probenhaftigkeit dieselben den Gesellen gegenüber auftreten. Nebenher ist der Ansicht, daß nur die Niederlegung der Arbeit zu einer günstigen Periode, ohne erst Termin darüber anzusetzen, entscheidend sein würde. Auch in diesem Falle müßten wir gewappnet dastehen und ist es unsere größte Aufgabe, unsere Organisation bis dahin kräftig auszubauen. Folgende Resolution wurde angenommen: „Die heutige Maurer- und Zimmererversammlung nimmt Notiz von dem Antwortschreiben der hiesigen Baugewerks-Zinnung in Betreff der Lohnfrage und beschließt, Mann für Mann einzutreten für die Ausbreitung der hiesigen Zahlstellen des Verbandes der Maurer resp. der Zimmerer, um, im Fall es zu einer Arbeitseinstellung über kurz oder lang kommen sollte, Schulter an Schulter für unsere Forderungen einzutreten.“ Die Versammlung war von circa 400 Mann besucht.

Schwarzenbach a. S. Am 6. März tagte unsere Mitglieberversammlung, welche von elf Zimmerern besucht war. Auf Antrag wurde ein anderer Schriftführer gewählt, da der bisherige in zwei Versammlungen nicht erschienen und etwas nachlässig war. Gewählt wurde Nikol. Raitzel. Dann wurde über unser Lohnverhältnis gesprochen. Am 23. Januar ist an sämtliche hiesige Bau- und Zimmermeister die Aufforderung ergangen, ab 14. März einen Lohnzuschlag von 6 % pro Stunde, für alle Lohnklassen, zu zahlen. Ein Bescheid ist aber von sämtlichen Meistern nicht erteilt worden, auch noch keine Aufbesserung im Lohn eingetreten. Zur Aufnahme meldete sich wieder ein Kamerad. Es stehen uns noch mehrere fern, welche uns ein Hindernis sind. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Bemerkten, daß sich die Kameraden besser an den Versammlungen beteiligen möchten.

Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. Wie die „unparteiischen“ Blätter ihren Lesern haarträubende Unfälle mitteilen, mag folgende Notiz aus dem „Generalanzeiger“ für Frankfurt a. M. zeigen. Der Unfall ereignete sich am 18. März d. J.

„Die Hand Gottes.“ Heute Vormittag kurz nach 8 Uhr stürzte der Maurer Ried von Oberhöchstädt an einem Neubau in der Kettenhofstraße vom vierten Stock in die Tiefe. Er wollte eine eingeschlagene Klammer auf ihre Festigkeit prüfen, die Klammer gab nach und Ried stürzte rückwärts vom Gerüst herab. Da eine Schutzvorrichtung nicht angebracht war, fiel er bis auf den Boden und nur ein gütiges Geschick bewahrte ihn vor dem augenblicklichen Tode. Er stürzte nämlich der Länge nach mit dem Rücken auf einen unten in geringer Höhe über dem Boden gespannten Drahtseil, das den Aufprall so minderte, daß der Verunglückte zwar mit verschiedenen Verletzungen, allein ohne Lebensgefahr davorkam. Er wurde vom Heilgehilfen Kohl verbunden und dann nach seinem Heimathorte verbracht.

Wohlverstanden, nicht der schauerhafte Unfall, der sich durch die unerhörte Schlampe ereignete, sondern „die Hand Gottes“ ist in der Notiz die Hauptsache. Und solche Blätter werden zum größten Theile nur von Arbeitern unterhalten.

Kassel, 22. März. Heute Morgen stürzte von einem Neubau ein Maurer infolge Ausrutschens von einem Gerüst in der Höhe der dritten Etage hinab. Er kam jedoch wunderbarer Weise ohne Verletzungen davon und konnte bald wieder seine Arbeit versehen.

Fuerbach, 27. März. Bei der Errichtung eines Saales stürzte der Zimmerer Knoch (Verbandsmitglied) vier Meter hoch herunter, wobei er mehrere Rippenbrüche und andere innere Verletzungen erlitt, so daß er in das Spital geschafft werden mußte.

Freiburg i. B. Am 16. März stürzte der Zimmerer Greitmann (Verbandsmitglied) etwa zehn Meter von einem Neubau herab und brach dabei beide Arme, so daß der Kamerad im Krankenhaus schwer darnieder liegt. **Göppingen, 26. März.** Der Zimmerer Kunz aus Ebersbach (Verbandsmitglied) stürzte auf einem Neubau aus der Höhe von fünf Metern ab, infolge Umklippens eines Brettes, und zog sich sehr schwere innere Verletzungen zu.

Bonn, 21. März. Aufregung herrschte am Freitag Vormittag im Nachbarorte Poppelsdorf. Dort wird in der Clemens-Auguststraße ein Neubau aufgeführt, der am 15. April bezogen werden sollte. Schon als das Fundament aufgeführt wurde, hatte Bürgermeister Dennauer

wiederholt Anlaß nehmen müssen, die Abstützungen gegen das Nachbarhaus Nr. 21 verstärken zu lassen. Rasch stieg dann das Mauerwerk empor. Schon war der Bau seit Mittwoch unter Dach. Am Freitag Morgen brach nun plötzlich die im ersten Stockwerk aus Sandstein aufgeführte 40 cm starke Mittelwand zusammen und mit ihr die Decke, die sich um die eisernen Träger wölbte. Von den Arbeitern, welche im ersten Stockwerk beschäftigt waren, wurde einer unter den niederstürzenden Trümmern begraben, die übrigen flüchteten durch einen Sprung aus dem Fenster. Sie fielen in den Mörkel und trugen keinen großen Schaden davon. Nur Einer hatte sich eine größere Verletzung zugezogen. Da die Wirthskleute aus dem Bau das Stöhnen eines Menschen zu vernehmen glaubten, stieg der Maurer Kosten aus Bonn, der im hinteren Theile des Neubaus mit der Anlage eines Brunnens beschäftigt war, muthig in das dem Einsturze drohende Haus und holte den unter den Trümmern Begrabenen hervor. Dieser war seitwärts niedergefallen worden und am Kopfe verletzt. Eine Dielle, welche sich im Falle über seinen Körper gelegt hatte, verhinderte zum Glück einen ersten Unfall. Ein Klempner, der auf dem Dache eine Rinne festlegte, brachte sich mit seinem Lehrgungen über das Dach des Nachbarn in Sicherheit.

Landau, 18. März. Beim Herausreißen einer Krippe im Stalle des Gasthauses „Zum Geist“ gab die Mauer, in der die Krippe befestigt war, nach, ein auf der Mauer liegender Querbalken, auf dem das Gebälk der Decke ruhte, stürzte herab und mit ihm die Decke, auf der größere Mengen Schutt lagerten. Der Schutt begrub eine Anzahl Personen, von denen vier ihr Leben einbüßten und drei sehr schwer verwundet wurden.

Oberhausen, 14. März. Heute mußten auf Anordnung der Baupolizei die Arbeiten an dem von einem auswärtigen Bauunternehmer in der Rohlstraße aufgeführten dreistöckigen Neubau eingestellt werden, da derselbe einzustürzen droht. Die mit dem Verputz der der Fassade beschäftigten Maurer bemerkten ein verdächtiges Krachen und verließen sofort das Gerüst. Einer der mittleren Pfeiler hat sich nach Innen gesenkt.

Annaberg, 18. März. Gestern ist ein Theil des an der nördlichen Giebelseite des Seminar-Neubaus aufgeführten, etwa 5 m hohen Gerüstes zusammen gebrochen. Das Gerüst, welches schon seit vorigem Sommer steht, wurde in diesem Jahre das erste Mal betreten, und zwar mit dem Aufsetzen der Sandstein-Fenstersockel begonnen worden. Vier Stück solcher Sockel waren bereits aufgesetzt. Beim Anrichten des fünften brach das Gerüst zusammen. Die auf demselben beschäftigten vier Maurer stürzten mit ab. Zwei wurden besonders schwer verletzt.

Aus Nürnberg wird unterm 24. März telegraphirt: Nachdem gestern Abend in der Wölkersstraße in einem Neubau ein Einsturz erfolgt war, wobei drei Arbeiter schwer verletzt wurden, stürzte heute früh auf der gegenüber liegenden Seite der Straße der hintere Theil eines Neubaus ein. Fünf Personen wurden verschüttet, von denen vier schwer verletzt hervorgezogen wurden, während die fünfte Person, ein Mörkelträger, noch unter den Trümmern begraben lag.

In Nürnberg lehnt der Magistrat (Stadtverordnetenversammlung) nach wie vor jede Vorschrift zum Schutze der Bauarbeiter ab. Eine Kommission hatte neuerdings darum ersucht. Die von der betreffenden Kommission gestellten Anträge auf Aenderung der jüngst beschlossenen Bestimmungen wurden am 21. März abgelehnt, da man erst die Erfahrungen abwarten will. Der vom Gemeindefolgekollegium gewünschte Abänderungsantrag, die Koaksfeuerung betreffend, wurde auch nicht angenommen.

Zur Wohnungsnoth in Nürnberg und Fürth. Der Beschluß des Magistrats von Nürnberg, in einigen außer Gebrauch gesetzten Schulhäusern kleine Wohnungen einzurichten, wurde vom Gemeindefolgekollegium annullirt, da ein derartiges Experiment den Grund und Boden „entwertet“. Das Gewerkschaftskartell, das sich schon seit einiger Zeit mit der herrschenden Wohnungsnoth beschäftigt, hat jetzt das Arbeitersekretariat beauftragt, eine Wohnungsenquête zu veranstalten.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte das Landgericht Meisse am 26. Januar den Maurermeister Oskar Haude aus Meisse zu M. 100 Geldstrafe verurtheilt. Haude hatte einen Neubau auszuführen, welcher im November v. J. im Rohbau fertig war. In dem Bau befand sich ein Elevator, und zwar befanden sich in jedem Stockwerk, bis in die vierte Etage, Oeffnungen dafür. Als am 12. November der Maurer Reichelt mit einem anderen Gesellen in einem Stockwerk beschäftigt war, ein Gerüst aufzustellen, hatte Reichelt das Unglück, durch diese Elevator-Oeffnung hinab zu stürzen und sich schwer zu verletzen. Gegen das Urtheil hatte Haude Revision beim Reichsgericht eingelegt, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügte. Der Angeklagte trage nicht die Schuld an dem Unglücksfall, indem er auf dem fraglichen Bau einen Polier bestellt habe, welcher die Aufsicht zu führen hatte. Das Gutachten der verschiedenen Sachverständigen sei nicht übereinstimmend gewesen und habe deshalb der Angeklagte die Ladung weiterer Sachverständiger beantragt, dies sei aber zu Unrecht in der Hauptverhandlung abgelehnt; dadurch sei der Angeklagte in seiner Verteidigung beschränkt worden. Der vierte

Strassenrat des Reichsgerichts, welcher sich mit dieser Sache zu beschäftigen hatte, erachtete die Revision für begründet und hat deshalb das Urtheil aufgehoben. Die Sache wurde zur nochmaligen Verhandlung an dasselbe Gericht zurückverwiesen.

Die Sache ist außerordentlich wichtig, denn es kann jetzt dazu kommen, daß vom Reichsgericht festgestellt wird, wer für die gefahrlose Bauausführung die Verantwortung zu tragen hat.

Jnowrazlaw, 17. März. Heute wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung gegen den Maurer- und Zimmermeister R. von hier verhandelt. Derselbe war früher schon wegen fahrlässiger Tödtung zu drei Tagen Gefängniß, welche später in eine Geldstrafe von M. 150 umgewandelt und durch einen Gnadenakt ganz niedergeschlagen wurde, verurtheilt. Die heutige Anklage wirft ihm vor, daß er in seiner Werkstätte eine Kreissäge aufgestellt, ohne die erforderlichen Schutzvorrichtungen angebracht zu haben, und dadurch habe der daran arbeitende Tischler Falarsti sich an seiner rechten Hand vier Finger verletzt. Der Angeklagte giebt die Verletzung zu, behauptet aber, daß, wenn F. die nöthige Vorsicht gebraucht hätte, er sich unmöglich hätte verletzen können. Der Sachverständige, Gewerbeinspizor Kubanek, bekundet, daß der Angeklagte der schlesischen Genossenschaft angehöre; diese habe ausdrücklich vorgeschrieben, daß die Kreissäge jedenfalls mit einer Schutzvorrichtung versehen sein müsse. Diesen Schutz an der Kreissäge anzubringen, habe der Angeklagte versäumt. Der Zeuge bekundet, daß er an der Säge gearbeitet habe und, als er einmal gerufen worden sei, er bei einer Wendung dem oberen Theile der Säge zu nahe gekommen sei. Der Staatsanwalt will eine harte Strafe als Sühne für den Unfall haben und beantragt eine Gefängnißstrafe von vier Wochen. Der Verteidiger plaidirt für Freisprechung, event. kleine Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von M. 300, event. für je M. 10 einen Tag Gefängniß.

Ueber die Bauhätigkeit wird aus Danzig berichtet: Der städtische Bauetat für 1898—99 ist nunmehr ebenfalls der Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung und Festsetzung zugegangen. Er schließt ab im Ordinarium mit M. 412 813 Ausgabe (gegen 378 021 im Vorjahre) und M. 39 708 in Einnahme (gegen M. 41 976 im Vorjahre). Das Extraordinarium enthält in Einnahme und Ausgabe M. 130 000.

In D i e n b u r g hat die Bauhätigkeit den ganzen Winter infolge des milden Wetters nicht geruht; jetzt nun, wo in anderen Jahren mit erhöhtem Eifer die Arbeit wieder aufgenommen wurde, ist eine merkliche Flaute im Baugewerbe zu konstatiren. Zum Theil rührt es wohl daher, daß alle Bauten im Winter so weit gefördert sind, daß keine drängenden Arbeiten da sind, zum Theil aber, und das ist wohl der Hauptgrund, liegt es in dem Mangel an Steinen. Die Ziegeleien können nicht liefern, weil keine da sind; erst müssen sie wieder baden und brennen. In den Steine-Ziegeleien beginnt die Saison aber erst im April.

Die Stadt Frankfurt a. M. wird in diesem Jahre eine große Bauhätigkeit entfalten. Zunächst wird eine Reihe von zum Theil schon vor mehreren Jahren in Angriff genommener städtischer Bauten in diesem Jahre voraussichtlich vollendet werden. Gleichzeitig beabsichtigt die Stadt, mit einer größeren Anzahl von Neubauten noch in diesem Jahre zu beginnen. Die Mehrzahl der Projekte hat, theils freilich erst nach längeren Verhandlungen, bereits die Genehmigung der zuständigen städtischen Körperschaften erhalten, während bei verschiedenen Projekten die Beschlußfassung beziehungsweise die definitive Kreditbewilligung noch vorbehalten ist. Die Gesamtkosten dieser städtischen Bauhätigkeit während des Etatsjahres 1898—99 sind mit über M. 3½ Millionen veranschlagt. Außerdem sind schon jetzt auf den gleichen Zeitraum nahezu M. 350 000 für Unterhaltung der städtischen Dienstgebäude (ohne die wirtschaftlichen Betriebe und die Schulen) sowie der Kirchen und Pfarrhäuser angelegt.

Die Privat-Bauhätigkeit in M a i n z ist zur Zeit in der Altstadt sowohl wie in der Neustadt eine äußerst rege und umfassende; an allen Ecken und Enden regen sich infolge des überaus gelinden Winters geschäftige Hände der Bauhandwerker. Wie wir mittheilen können, bestehen zur Zeit in der Altstadt 75, in der Neustadt 78 Baustellen, auf denen zusammen 65 große Neubauten errichtet und 38 Um- und Erweiterungsbauten ausgeführt werden. Davon entfallen 20 Neubauten auf die Altstadt, 45 Neubauten auf die Neustadt, und das Ufergelände, 55 Um- und Erweiterungsbauten in der Altstadt und 33 solcher in der Neustadt wahrlich eine Bauhätigkeit, wie sie seit Jahren nicht zu verzeichnen gewesen war. Und dabei gehen noch täglich neue Baugesuche bei der Bürgermeisterei ein.

Seitens der städtischen Baupolizeibehörde in D e s s a u wurden letzte Woche 12 Bauprojekte genehmigt und vier Häuser für bezugsfähig erklärt. Ferner wurde ein Rohbau als fertig gestellt angemeldet.

Ues C a l a u, im Regierungsbezirk Frankfurt a. D., wird berichtet: In diesem Frühjahr scheint sich hier wiederum eine sehr rege Bauhätigkeit entwickeln zu wollen. Ueberall, wohin man sieht und hört, wird Baumaterial angefahren. Obgleich überall gebaut wird, hält die Vermehrung der Wohnungen mit der Zunahme der Bevölkerung nicht gleichen Schritt.

Aus P r i m k e n a u bei Liegnitz wird geschrieben: Mit Beginn des Frühjahrs wird hierorts eine außerordentlich rege Bauhätigkeit entfaltet werden, obgleich erst im vergangenen Jahre eine ganze Anzahl Neubauten

entstanden sind. Der große Zuzug von Arbeitern infolge der blühenden Industrie beider Hüttenwerke erfordert es.

Die Preise für Geschäftslotalitäten in Berlin, in der Gegend des Hausvogteiplazes und des Spittelmarktes, stellen sich jetzt für den Quadratmeter auf M. 40 für die erste Etage. In dem Neubau vor Crämer u. Wolfenstein am Spittelmarkt werden für die erste Etage für 1000 Quadratmeter M. 40 000 verlangt. Noch höhere Preise werden in der Königsstadt verlangt. In dem Neubau, welcher an Stelle der alten Post König- und Burgtraßen-Ecke errichtet wird, werden in der ersten Etage für 1000 Quadratmeter 45 000, in der zweiten Etage 35 000, in der dritten Etage M. 25 000 verlangt. In eben demselben Verhältnis stellen sich die Forderungen für die 15 Läden, von denen jeder M. 9000 bringen soll.

Aus Friedrichshagen, einem Dorfe mit über 6000 Einwohnern im Kreise Saarbrücken, wird berichtet: In diesem Jahre ist die Bauhätigkeit in unserer Gemeinde wieder eine besonders regte. So werden im Laufe des Sommers, namentlich an dem in der Nähe des Koloniestollens gelegenen „Stamperweg“, woselbst in den letzten Jahren ja 20 Neubauten entstanden sind, wieder eine größere Anzahl Wohnhäuser aufgebaut.

Eisen als Baumaterial. In Berlin ist kürzlich die Vorjig-Mühle abgebrannt, die fast nur aus Stein und Eisen hergestellt war. Das Gebäude ist vollständig zerstört. Die „Baugewerks-Zeitung“ faßt das Ergebnis der Untersuchungen dahin zusammen: Der Verlauf des Niesenbrandes hat wiederum bestätigt, daß die früher geglaubte Feuericherheit eiserner Konstruktionen in Wirklichkeit nicht vorhanden ist. Vielmehr wird durch die gußeisernen Säulen und Blechträger bei einem großen Brande und unter Einwirkung des Spritzenwassers die vollständige Zerstörung eines Gebäudes beschleunigt und gefördert, die Gefahr des Einsturzes, der an sich standfesten Mauertheile erhöht und eine Rettung der in solchen Gebäuden lagernden Güter unmöglich gemacht. Die zwischen den Eisentrümmern liegenden Holzbalkenreste beweisen recht deutlich, daß Holz darin immer noch zuverlässiger als Eisen ist. Wenn sie auch natürlich in dem allgemeinen Zusammenbruch mit nieder gegangen und von der Gluth stark verkehrt sind, so haben dieselben doch ihre Form und einen festen, immerhin oft noch tragfähigen Kern behalten. Das Mauerwerk der Umfassungswände ist im Ganzen gut erhalten. Als höchst fragwürdiges Material hat sich auch der Granit erwiesen. Eine dem Feuer mehr ausgesetzt gewesene Treppe ist von oben bis unten zu einem einzigen Schutthaufen zusammen gebrochen. Eine Holzthür neben dieser Granittreppe ist noch nahezu unverfehrt, auch sonst finden sich mitten in der Zerstörung noch gut erhaltene Holzposten u. dergl. Eine Vergleichung der verschiedenen Materialien führt also dahin, daß Holz, gut gerohrt und gepußt, eine bedeutend höhere Sicherheit gegen Feuer erzieht, als man ihm, im Vergleich zu Eisen oder Granit, zugesprechen geneigt ist, weil die gepußte Holzdecke und Treppe, von dem Wasserstrahl der Spritze benäßt, in ihrer Widerstandsfähigkeit erhalten, Konstruktionen aus Eisen und Granit aber nur um so schneller zerstört werden.

Trägerische Jahresringe. Der Durchschnitt eines gefällten Baumes zeigt bekanntlich eine Reihe konzentrischer Ringe von der Mitte bis zur Rinde. Es sind dies die sogenannten Jahresringe, darum so geheißen, weil man an ihnen abzählen kann, wie viel Jahre der Baum alt ist. In jedem Jahre nämlich bildet sich eine neue Schicht Holz unter der Rinde, diese Schichten sind gegeneinander so scharf abgegrenzt, daß sie in der That als deutlich erkennbare Kennzeichen des Alters des Baumes dienen können. Das trifft im Allgemeinen zu, es giebt aber auch Fälle, in denen der Schluss von der Anzahl der Ringe auf das Alter des Baumes trügerisch ist. So fand der Naturforscher Saratzyn in Mexiko Bäume, deren Alter er nach der Zahl der Ringe auf 1500 Jahre bestimmte. Nun kam im Jahre 1859 ein anderer Naturforscher mit Namen Charay in dieselbe Gegend von Mexiko, sie liegt bei der Stadt Palenque. Charay ließ eine Anzahl Bäume umhauen, da er zu bestimmten Zwecken einen ganz freien Platz brauchte; im Jahre 1881 kam er an dieselbe Stelle und fand den Platz, der ihm natürlich deutlich erkennbar war, wieder mit starken Bäumen bewachsen. Er ließ einige umhauen und sah mit Erstaunen, daß dieselben statt der erwarteten 23 Jahresringe deren 230 besaßen — in diesem heißen und fruchtbaren Lande sehten die Bäume also jährlich zehn Ringe an, so daß also auch anzunehmen ist, daß die starken Bäume, deren Alter Saratzyn auf 1500 Jahre berechnet hatte, in Wahrheit nur 150 Jahre alt waren.

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

An die organisirten Zimmerer und Verbands-Zahlstellen-Vorstände in Hessen und Nassau.

Kameraden! Laut Beschluß der Agitations-Kommission sollte Ende März oder Anfang April ein Flugblatt in ganz Hessen zur Verbreitung gelangen. Die geeignetsten Tage hierzu sind der erste und der zweite Oftertag. An diesen Tagen geht der eine Kamerad hier der andere dorthin; er trifft in seinem Heimathsorte mit Kameraden zusammen, die der Organisation noch fern stehen. Diese fernstehenden Kameraden zum Verbands heranzuziehen, soll nun die Aufgabe eines jeden organisirten Kameraden während der Oftertage sein, nicht allein Aufgabe, sondern seine vornehmste Pflicht. Würde Jeder nur ein Mitglied dem Verbands zuführen, dann können wir auf die während der Oftertage geleistete Arbeit mit

Befriedigung zurückblicken und mit Stolz und Hoffnung in die Zukunft sehen. Um den Kameraden die Arbeit zu erleichtern, wird die Agitations-Kommission obiges Flugblatt herausgegeben, welches die wirthschaftliche Lage der Zimmerer in Hessen schildern und auch den Weg zur Verbesserung unserer Lage zeigen wird. Es werden die Kameraden erjucht, in der letzten Osterwoche sich mit Flugblättern, die bei dem betreffenden Zahlstellen-Vorstände sowie bei dem Unterzeichneten zu haben sind, in einer genügenden Anzahl zu versehen und dieselben gewissenhaft zu vertheilen.

Die Zahlstellen-Vorstände werden ersucht, mir bis zum 4. April mitzutheilen, wie viel Flugblätter sie gebrauchen. Ebenso haben sie dafür Sorge zu tragen, daß dieselben auch zur Verbreitung gelangen und nicht achtlos bei Seite gelegt werden, damit auch unsere Arbeit und Mühe von Erfolg gekrönt werden.

Hessen die Zahlstellen-Vorstände und die Kameraden nicht mit bei der Verbreitung, so werden wir noch öfter hören müssen, daß nichts gethan werde in der Agitation. Diesen Vorwurf hört man gewöhnlich von den größeren Zahlstellen, die es nicht der Mühe werth halten, selber etwas in der Agitation zu thun. Die Agitationskommission ist beim besten Willen nicht in der Lage, an den paar Sonntagen überall zu agitieren. Hilft Jeder ein bißchen mit, dann werden wir das erreichen, was wir wünschen. Ich appellire an alle Kameraden, mit zu helfen an der Verbesserung der Lebenslage aller Zimmerer, welche nur zu erreichen ist, wenn alle Kameraden zusammenstehen, denn Einigkeit führt zum Siege. „Einer für Alle, Alle für Einen!“ das sei unser Lösungswort.

F. BOLLACK,

Vors. d. Agitationskommission f. Hessen u. Nassau. Bergen (Kreis Hanau).

An die Zahlstellen des Verbandes der Zimmerer Deutschlands in den Provinzen Rheinland-Westfalen und Lippe-Deimold.

Achtung! Der sechste Provinzialverbandstag der Zimmerer Rheinlands, Westfalens und Lippe-Deimolds findet am 11. April im Lokale des Herrn Küpper, Klosterstraße 11, in Duisburg, statt. Eröffnung Vormittags 9 Uhr präzise.

Die Tagesordnung lautet: 1. Bureauwahl. 2. Wahl der Mandatsprüfungskommission. 3. Berichterstattung und Rechnungsprüfung der Agitationskommission. 4. Bericht der Delegirten. 5. Berathung und Beschlußfassung über eingegangene Anträge. 6. Die Gestaltung der ferneren Agitation. 7. Wahl und Sitz der Agitationskommission.

Jede Zahlstelle der obengenannten Provinzen ist berechtigt, einen Delegirten zu schicken. Die Unkosten für die Delegirten werden vom Agitationscomité gedeckt. Schickt eine Zahlstelle zwei Delegirte, so hat dieselbe für den zweiten auszukommen. Ferner erjuchen wir alle Delegirte in ihrem eigenen Interesse, uns mitzutheilen, zu welcher Zeit und Stunde sie in Duisburg ankommen. Das Empfangscomité ist an einer blauen Schleiße erkennbar.

Folgende Anträge sind gestellt: Düsseldorf. 1. Den Agitationsbezirk Rheinland-Westfalen und Lippe-Deimold in zwei Bezirke zu theilen und zwar in einen rheinischen und westfälischen Bezirk. Beide Agitationscomités haben sich miteinander in Verbindung zu setzen, um Hand in Hand besser arbeiten zu können. Ferner den Provinzialverbandstag gemeinschaftlich abzuhalten.

2. Sämmtliche Zahlstellen haben 10 pCt. der Lokaleinnahme an das Agitationscomité abzuliefern.

3. Das Agitationscomité hat vierteljährlich einen Massenbericht und halbjährlich einen Thätigkeitsbericht im „Zimmerer“ zu veröffentlichen.

Bochum. Der Provinzialverbandstag wolle beschließen, das Agitationscomité aufzuheben, und die Agitation dem Hauptvorstande zu überlassen. Im Falle Ablehnung dieses Antrages beantragt die Zahlstelle Bochum: a) Den Sitz des Agitationscomité nach Dortmund zu verlegen. b) Das Agitationscomité zu ersuchen, mehr Agitation als bisher zu betreiben.

Elsfeld. Der Agitationsbezirk Rheinland-Westfalen und Lippe-Deimold wird in zwei Bezirke getheilt, und zwar in einen rheinischen und einen westfälischen. Dem westfälischen wird Lippe-Deimold zugeheilt.

Dortmund. Das Agitationscomité nach Dortmund zu verlegen.

Köln. 1. Der Agitationsbezirk theilt sich in zwei Theile, dem ober- und nieder-rheinischen; ersterer Sitz in Köln. 2. Sollte Antrag 1 abgelehnt werden, den Sitz des Agitationscomité nach Köln zu verlegen. 3. Die Kosten des Handwerktages trägt jede Zahlstelle für ihre Delegirten selbst. Die Gelder werden gesammelt. 4. Vor jedem Handwerktage ist vier bis sechs Wochen vorher ein genauer Geschäftsbericht im „Zimmerer“ zu veröffentlichen.

Die Anträge Mühlheim a. Rh. 1 bis 4 sind dieselben wie Köln.

5. Von Seiten des Agitationscomité ist dafür zu sorgen, daß mindestens alle halbe Jahre ein Kamerad eine Agitationstour durch die Agitationsbezirke macht.

Wiesfeld. Der Provinzialverbandstag möge beschließen, für die Provinz Westfalen ein eigenes Agitationscomité einzusetzen. Wenn der Antrag nicht angenommen wird, alsdann für das östliche Westfalen und Lippe-Deimold.

Die Agitationskommission.

F. A.: E. Jörs, Düsseldorf, Schinkelstr. 54, 3. Et.

An die Verbandszahlstellen in der Provinz Sachsen, Braunschweig und Anhalt!

Wie bereits in der Nr. 8 dieses Blattes berichtet, findet die Provinzialkonferenz am ersten Oftertage in Braunschweig im „Bayerischen Hof“, Delschläger 40, statt. Das Empfangscomité wird am Bahnhofe sein und ist an rothen Schleißen kenntlich. Eröffnung Morgens 9 Uhr.

Die Agitationskommission.

F. A.: S. Papendieck.

Anträge zu dem am 17. April 1898 in Uelzen stattfindenden Provinzialverbandstage für Hannover, Oldenburg und Bremen.

1. Harburg und Uelzen: Den Verbandstag alle zwei Jahre stattfinden zu lassen.

2. Harburg: Den Beitrag von 10 auf 5 \mathcal{M} pro Quartal zu erniedrigen.

3. Uelzen: Unterstützung bei Platzperrern aus der Provinzialverbandstasse zu zahlen.

4. Hildesheim: In jedem Jahre zweimal Flugblätter zu versenden und gleich darauf eine Agitationstour zu veranstalten.

5. Hannover-Linden und Grassdorf: Den Sitz der Agitationskommission nach Hannover zu verlegen.

6. Hameln, Hildesheim und Harburg: Den nächsten Verbandstag dortselbst abzuhalten.

Der Verbandstag wird am 17. April, Morgens 11 Uhr, beim Gastwirth Steinfeld, eröffnet. Das Empfangscomité ist am Bahnhofe anwesend und erkenntlich an einer blau-weißen Schleiße. Mandatsformulare werden nicht zugelandt, dieselben müssen von der Zahlstelle ausgestellt werden.

Die Kommission. F. A.: S. Windhorst.

Die Verbandszahlstellen der Provinz Sachsen, Anhalt und Braunschweig werden hierdurch erjucht, ihre Verpflichtungen der unterzeichneten Kommission gegenüber bis 6. April zu regeln, damit der Abschluß zu der Provinzialkonferenz, die am 10. April in Braunschweig stattfindet, fertig gestellt werden kann.

Die Agitationskommission.

F. A.: E. Mahn, Magdeburg, Tischlerkrugstr. 28.

Aus Berlin wird uns geschrieben, daß die Obst-, Fischer, Mhler und Konforten sich jetzt im Einverständnis mit dem „Genossen“ Kehler eine regelrechte Knüppelgarde angeworben haben, die alle Versammlungen zu sprengen versucht; am 27. März ist ihr das wieder einmal in Pantkow gelungen. Ueber diese Praktiken, die bisher in der Arbeiterbewegung einzig dastehen, freuen sich die Ausbeuter natürlich am meisten.

In Neubuckow haben sich die Zimmerer mit den Meistern dahin geeinigt, daß der Stundenlohn von 26 auf 28 \mathcal{M} erhöht wird, gefordert wurden vorher die zehnstündige Arbeitszeit und 30 \mathcal{M} Stundenlohn.

In Wegefac hatte die Lohnkommission der Zimmerer mit den Meistern verabredet, der Mindestlohn solle vom 15. März ab 40 \mathcal{M} betragen. Nun haben die Meister doch nur 38 \mathcal{M} pro Stunde gezahlt. Eine Versammlung am 18. März beschloß daher, die Lohnkommission solle sofort die erforderlichen Schritte unternehmen. Der Zuzug ist vorläufig fern zu halten.

Neun Zimmerleute haben in Dresden-Obbau auf einem Neubau die Arbeit niedergelegt, weil ihnen der Minimallohn nicht gezahlt werden sollte. Die dort arbeitenden acht Maurer erklärten sich solidarisch und stellten die Arbeit gleichfalls ein. Ein Zimmermann arbeitete weiter.

Ueber den Stand des Streiks der Zimmerer in Eberswalde wird uns unterm 26. März geschrieben, daß noch 50 Mann zu unterstützen sind; eine Anzahl Streikender ist abgereist und andere haben außerhalb des Streikgebietes Arbeit bekommen; zwei Mann haben sich dem Streik noch angeschlossen. Die Haltung der Streikenden ist musterhaft.

Am 28. März ist die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Meister die 9 stündige Arbeitszeit, 37 \mathcal{M} Mindestlohn und für Wasserarbeit 5 \mathcal{M} Aufschlag pro Stunde bewilligt hatten.

Der Streik der Zimmerer in Kolberg ist beendet. Uns wird darüber geschrieben, daß die Einigung dahin geht: Der Stundenlohn beträgt für jeden Zimmergesellen 37 \mathcal{M} , ausgenommen davon sind die Junggesellen, diese erhalten aber nicht unter 35 \mathcal{M} Stundenlohn. Ein Maurermeister hatte 15 Maurer entlassen, aber nicht etwa, um den Streik zu bekämpfen, das gab man nur vor, sondern weil er keine Steine hatte. Ein Zimmermeister hatte sich zwei Soldaten zum Fußkleitenschlagen besorgt. Als dagegen von den Streikenden Schritte eingeleitet wurden, hatte die Freude sofort ein Ende, Tags darauf waren die Soldaten vom Bau verschwunden. Mit der Polizei sind Konflikte nicht vorgekommen. Die Streikenden gaben keinen Anlaß und die Polizei hat den Wünschen der Fellsch und Konforten, die verlangen, die Polizei solle die Streikenden zu Ungeleglichkeiten provozieren, keine Rechnung getragen. Daß es zum Streik gekommen, ist hauptsächlich dem Unternehmer Raape zu verdanken. Der Patron ist früher selbst Vorsitzender der Verbandszahlstelle gewesen und jetzt ist er ein wüthender Gegner. Er hatte den Meistern eingeredet, die Uneinigkeit unter den Zimmerern sei so groß, daß es zu einem Streik kaum komme; im besten Falle verlasse derselbe sofort im Sande. Der windige Auchkammerad hat nämlich geglaubt, ohne

ihn gehe es nicht. Sein Geschwinden aus unseren Reihen hat aber keine Rüge gemacht, im Gegentheil, wir wurden dadurch eine sehr unangenehme Last los.

Vom Thüringer Walde, 24. März. Wie bereits in voriger Nummer gemeldet, haben die Zimmerer in Ohrdruf, Hohenkirchen, Gräfenhain und Krawinkel einmützig die Arbeit eingestellt. Die Arbeit ruht vollständig. Eine große Anzahl Zimmerer ist abgereist, 80 Mann sind zu unterzügen. Die Zimmermeister stehen Tag und Nacht an der Bahn und warten auf die ihnen von den gewissenlosen Hebern im Arbeitgeberverbanden versprochenen Streikbrecher, es kommt aber Niemand, der für den Hungerlohn schaffen will. Die Streikenden werden aushalten, der Geist unter ihnen ist ein guter.

In Sangerhausen hat die Bewegung einen Umschwung erfahren, wie folgendes Schreiben zeigt:

An die Lohnkommission der Zimmerer, hier.
Auf Ihre uns am 19. d. M. zugegangene Zuschrift erwidern wir Ihnen, daß wir eine mündliche Unterhandlung für zwecklos halten, da wir glauben, weitere Zugeständnisse, als wir Ihnen bereits mitgeteilt haben, nicht machen zu dürfen.

Sangerhausen, den 23. März 1898.
F. Thate. C. Baumbach. A. Wünsche.

Bemerkenswerth ist, daß die Unterzeichneten überhaupt noch keine Zugeständnisse gemacht haben.

Aus Jena wird uns geschrieben, daß am 24. März, Nachmittags 3 Uhr, sämtliche Zimmerer ausgesperrt worden sind, ohne daß ihnen vorher irgend welche Mittheilung gemacht worden wäre. Das Vorkommniß ist auf einen Umstand zurückzuführen, der bisher in der Arbeiterbewegung einzig dastehen dürfte. Die Filiale des Maurerverbandes hat mit den Baugeschäftsinhabern einen Tarif vereinbart, der die Arbeitszeit um eine Viertelstunde verlängert. Bis her trug die Arbeitszeit 9½ Stunden, unterbrochen durch Frühstück, Mittag- und Vesperpause. Der von der Filiale des Maurerverbandes vereinbarte Tarif schafft die Vesperpause ab und verlängert die Arbeitszeit auf zehn Stunden. Die Zimmerer waren damit nicht einverstanden; es schwebten Verhandlungen, die aber garnicht zum Abschluß gebracht wurden; die Aussperrung kam ganz überraschend.

Der Arbeitgeberbund (siehe Unternehmervereinigung) scheint nach dem Muster des Hamburg-Altonaer Arbeitgeberverbandes zu arbeiten. Durch die kapitalistische Presse geht folgende Äußerung:

Jena, den 23. März. Heute hat beim Zimmermeister Beit ein Theil der Zimmerleute die Arbeit eingestellt. Wie verlautet, handelt es sich um die geforderte Verkürzung der täglichen Arbeitszeit um eine Viertelstunde.

Der schamlose Ausschluß der Zimmerer erregte in ganz Jena großen Unmuth, woran die Arbeitgeber in ihrem ausbeuterischen Uebereifer wohl nicht gedacht hatten. Sie bequemen sich zu schleunigen Verhandlungen, wobei folgender Vertrag zu Stande kam:

1. Für die Saison vom 15. März bis 15. Oktober ist die Arbeitszeit vertheilt auf die Stunden von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, mit einer halbstündigen Frühstückspause von 8—8½ Uhr, einer anderthalbstündigen Mittagspause von 12—1½ Uhr und einer viertelstündigen Vesperpause von 3—4 Uhr; letztere ohne Verlassen der Arbeitsstelle.
2. An alle Zimmerer- und Maurergesellen wird, soweit dies nicht infolge der neuerlichen Abmachungen bereits geschehen, eine durchgängige Lohnerhöhung von 2 1/2 pro Stunde gewährt.
3. Freiwillige Ueberstunden im Gewerbe sind nicht statthaft.
4. Für angeordnete Ueberstunden von 6—8 Uhr Abends und Sonntagsarbeit wird ein Zuschlag von 5 1/2 pro Stunde bezahlt.
5. Nachtarbeit von 8 Uhr Abends ab wird mit 10 1/2 über den gewöhnlichen Stundenverdienst entschädigt.
6. Die Entschädigung für Wasser- und Abortgrubenarbeit unterliegt der besonderen Vereinbarung zwischen Meister und Gesellen, darf jedoch nicht weniger als 10 1/2 über den gewöhnlichen Stundenverdienst betragen.
7. An den Abenden vor den Feiertagen schließt die Arbeitszeit um 5 Uhr und wird diese Stunde mit bezahlt. Die Vesperzeit wird jedoch nicht bezahlt.

Die Generalkommission ersucht die Vertrauensmänner der Gewerkschaften dringend, von dem Stattfinden jeder Protestversammlung gegen die beabsichtigte Beschränkung des Koalitionsrechtes, möge die Versammlung eine allgemeine oder Branchenversammlung sein, per Postkarte Mittheilung zu machen, unter Angabe des Verlaufs und der Theilnehmerzahl.

Die kapitalistische Presse ganz Deutschlands kolportirt in den verschiedensten Versionen die folgende Nachricht:

Hamburg, 21. März. Die organisirten Bau-tischer beschlossen, gemeinschaftlich mit den Maurern und Zimmerern zum Frühjahr in eine Lohnbewegung einzutreten zur Eringung der neunstündigen Arbeitszeit.

Uns ist von einem solchen Vorhaben nicht nur nichts bekannt, sondern die Sache hat, wie Nachfragen ergaben, noch nicht einmal den Bahststellenvorstand der Zimmerer beschäftigt.

Unternehmervereinigungen. In Jena hat sich ein „Arbeitgeberbund“ für das Baugewerbe gebildet, der, wie „Deutschland“ in Weimar schreibt, die „Streik-sucht der Maurer und Zimmerer“ zügeln soll.

In Eisenberg haben sich, wie die „Saale-Ztg.“ schreibt, die Arbeitgeber im Baugewerbe notariell gegen eine Konventionalstrafe von M. 1500 verpflichtet, bei Ausbruch eines Streiks „jede Arbeit auf jede Zeit hin einzustellen“.

Der Arbeitgeber-Verband für Hamburg-Altona macht in seinem Geschäftsbericht für 1897 ein Eingeständniß, das für weite Kreise von großem Interesse sein dürfte. Nach dem Bericht war „die Beeinflussung der öffentlichen Meinung auf publizistischem Wege eine wesentliche Aufgabe der Geschäftsführung. Dem entsprechend hat es der Geschäftsführer nicht daran fehlen lassen, seinen Einfluß auf die Redaktionen verschiedener Tagesblätter geltend zu machen, und auch in mehreren Hamburger wie Berliner Blättern wurden vornehmlich solche in's Auge gefaßt, die in maßgebenden Kreisen und Ministerien gehalten und gelesen zu werden pflegen“.

Ueber den Streik der Zimmerer in Wien berichtet „Der Bauarbeiter“ von dort:

Der Beschluß, der in der Versammlung der Wiener Zimmerer am 6. d. M. gefaßt wurde, „daß am Montag, den 7. d. M., nur bei jenen Meistern die Arbeit aufgenommen werde, die die Forderungen bewilligt haben“, wurde thatsächlich in einer Weise durchgeführt, die den Zimmerern alle Ehre macht. Die Meister dürften die Bewegung der Gehülften zu wenig ernst genommen haben und meinten, es sei nur ein Strohfeuer. Es waren daher nur wenige, die die Forderungen sofort bewilligten, und so standen Montag, den 7. d. M., in der That über 800 Zimmerer im Ausstande. Diese Zahl verringerte sich in den folgenden Tagen um einige Hundert dadurch, daß diverse Meister mittlerweile die Forderungen bewilligten und auch bei den Ausstellungsarbeiten im Prater Zimmerer aufgenommen wurden, natürlich unter den neuen Bedingungen. Bis zum 11. März hatten ja 20 Meister die Forderungen bewilligt, es standen aber immer noch etwa 400 Zimmerer im Streik. Die Stimmung der Streikenden war eine gute, die Haltung eine entschlossene, und das mag die Meister veranlaßt haben, nachzugeben, denn bereits am 11. März wurde das Lohncomité zu einer Besprechung eingeladen, bei welcher Vertreter des Industriellen-Aktionscomités, sowie der Gewerkschaftskommission theilnahmen. Den Vorsitz führte der Herr Ober-Gewerbeinspektor Kulla. Nach einer längeren Debatte, bei welcher die Forderungen der Zimmerer im Allgemeinen von den Unternehmern als gerecht anerkannt wurden, wurde folgende Vereinbarung getroffen: Der Minimallohn von 2 fl. pro Tag wird so lange bezahlt, wie es den Organisationen der Meister und Gehülften möglich ist, ihn mit Rücksicht auf die Konjunktur aufrecht zu erhalten. Auf alle Fälle verpflichteten sich die Meister zur Zahlung des Minimallohnes während der langen Tage. Die Meister geben mündlich oder schriftlich ihren Arbeitern bekannt, daß sie den Minimallohn von 2 fl. pro Tag bezahlen. Die Forderung bezüglich der Frühstück- und Fausenpause wird im speziellen Uebereinkommen zwischen den Meistern und Gehülften geregelt. Die Auszahlungen werden auf den Werk- und Baupläzen derart durchgeführt, daß sie bis 6 Uhr Abends beendet sind. Der Forderung nach einer Zulage von 20 kr. für Arbeiten, die vom Werk- plätze eine Stunde entfernt sind, wird kein Hinderniß entgegen gesetzt. Die Vertreter des Bundes der Industriellen verpflichteten sich, für die Durchführung dieser Forderungen bei den Zimmermeistern einzutreten und das Lohncomité Sonntag, den 13. d. M., Vormittags, zu verständigen. Nachdem die Gehülften und Meister diese Vereinbarung annahmen, wurde die Arbeit am 14. März in vollem Umfange wieder aufgenommen. Dies ist so zu sagen der aktentmäßige Verlauf des Zimmererstreiks.

Der Streik der Bauarbeiter in Karlsbad ist, wie die „Bohemia“ unterm 17. März meldet, beendet. Nachmittags hat eine von ungefähr 2000 Personen besuchte Versammlung unter freiem Himmel im Panorama stattgefunden. Mehrere Sozialdemokraten hielten beruhigende Reden, in denen sie die Beendigung des Streiks anriethen. Vormittags hielten über Intervention des Bürgermeisters die Baumeister eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, die Forderungen der Arbeiter mit Ausnahme der achtstündigen Kündigungsfrist zu bewilligen.

Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

Magdeburg. Die „Magdeb. Ztg.“ schreibt: „Vom Amte suspendirt ist der Direktor und Syndikus der Magdeburger Baugewerkschaft, Berufsgenossenschaft, Carl Kaiser. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß die beiden von uns veröffentlichten Sprechsaalartikel mit dazu beigetragen haben, das Reichsversicherungsamt zu diesem Schritte zu veranlassen. Ein Beamter desselben führt jetzt die Geschäfte. Öffentlich wird dadurch auch der Anstoß gegeben, die Verwaltungskosten, die bisher 40 pSt. der Einnahmen betragen, herabzusetzen.“
Unseres Wissens sind in der Berufsgenossenschaft noch weitere Reformen nothwendig, denn in keiner anderen Berufsgenossenschaft finden die unfallsverletzten Arbeiter öfter Ursache zu beschwerden als hier und in keiner Berufsgenossenschaft verhalten dieselben ungehörter als hier.

Literarisches.

Die vortrefflich ausgestattete illustrierte Romanbibliothek „In freien Stunden“ kündigt an, daß sie nach Abschluß des seinem Ende sich nähernden Romans „Der Boller von Klauen“ einen Roman von Friedrich Spielhagen bringen wird, nämlich den stimmungsvollen Roman „Was die Schwalbe sang“, in welchem der gefeierte Dichter das Problem behandelt von dem Wiederaufleben getaufter und begrabener Jugendliebe und von der Vereinigung der durch Gesetz und Ehe getrennten Liebenden. Die Illustrationen zu diesem Roman rühren von dem Münchener Maler J. Damberger her. Jedes illustrierte Heft zum Preise von 10 1/2 bringt bekanntlich 24 Seiten Romanstext und zwei Seiten kleines Feuilleton. Die eben ausgegebenen Hefte 12 und 13 enthalten: „Im Reiche der schlagenden Wetter“ (ein Bild aus dem Bergarbeiterleben von E. Fournière) und eine kleine Humoreske „Der falsche Theaterarzt“, sowie unter Dies und Jenes feuilletonistische und kulturhistorische Notizen und Humoristisches unter „Witz und Scherz“. Wir empfehlen diese inhaltlich wie in ihrer Ausstattung vortreffliche Romanbibliothek unseren Lesern angelegentlich.

Geschichte der Wiener Revolution 1848 von Dr. Maximilian Bach. Verlag der Ersten Wiener Volksbuchhandlung (Ignaz Brand), Wien, VI, Gumpendorferstraße 8. Die Geschichte des großen Jahres 1848 in Oesterreich war bisher nicht geschrieben. Eine zusammenfassende Darstellung der damaligen Geschehnisse war ein schon seit Langem von Vielen empfundenes Bedürfniß. Nun, zur fünfzigjährigen Feier des glorreichen März, erscheint diese Geschichte der Wiener Revolution. Es ist kein bloßer Zufall, daß die bürgerliche Geschichtsschreibung in Oesterreich des Jahres 1848 kaum gedenkt, so daß die bürgerliche Revolution von 1848 erst in einem Sozialdemokraten ihren Geschichtsschreiber findet. Auch das ist in gewissem Sinne nur ein Ausdruck dafür, daß das Proletariat die alten Ideale von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit mit hellerer Begeisterung und reineren Händen vom Bürgerthume übernommen hat. An das Proletariat in erster Linie wendet sich auch diese Geschichte des Jahres 1848 in Oesterreich und es ist derselben die weiteste Verbreitung in Arbeiterkreisen zu wünschen. Das Werk wird in 30 Heften vollständig vorliegen. Alle 14 Tage erscheint ein Heft zum Preise von 20 1/2. Der Text ist mit zahlreichen Portraits und historischen Bildern geschmückt. Alle Buchhandlungen und Kolporteurs nehmen Bestellungen an. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Berichtungs-Anzeiger.

- Ahrensböf.** Sonntag, den 10. April.
- Altenburg.** Sonntag, den 10. April, Nachmittags 3 Uhr, im „Goldenen Löwen“, Baurberggasse.
- Auffam.** Montag, den 4. April, Abends 8 Uhr.
- Böckum.** Sonntag, den 10. April, Nachmittags 4 Uhr, in der „Germaniahalle“.
- Braunschweig.** Donnerstag, den 7. April, bei Eberling, Dehlschlägern 40.
- Burgstädt.** Sonntag, den 3. April, Nachmittags 4 Uhr, Bahlag.
- Celle.** Mittwoch, den 6. April, Abends 8 Uhr.
- Charlottenburg.** Dienstag, den 5. April, bei Leder, Bismarckstr. 74.
- Cottbus.** Mittwoch, den 6. April, bei Gustav Dießl, Schloßplatz.
- Cughaven.** Sonntag, den 10. April, Nachm. 3 Uhr, bei We. Hier in Ribebüttel.
- Caustatt.** Sonntag, den 10. April, im „Russischen Hof“, Badstraße.
- Darmstadt.** Montag, den 4. April, Abends 6 Uhr, im Lokale „Landsberg“.
- Döbeln.** Mittwoch, den 6. April, bei Hempel, Neugasse.
- Duisburg.** Sonntag, den 10. April, Nachmittags 4 Uhr, bei H. Klippner, Klosterstr. 11.
- Elmsborn.** Sonntag, den 10. April.
- Elrich.** Sonntag, den 10. April.
- Flensburg.** Mittwoch, den 6. April, Abends 7½ Uhr, bei A. Andersen, Fischerstraße.
- Franckfurt a. M.** Mittwoch, den 6. April, Abends 8 Uhr, im „Rebstock“, Kruggasse 4.
- Franckfurt a. O.** Mittwoch, den 6. April, Abends 8 Uhr, im „Vorwärts“.
- Friedrichshagen.** Dienstag, den 5. April, bei Mag Lerche, „Bürgersäle“.
- Fürth.** Sonntag, den 10. April, Vorm. 10 Uhr, bei Sid, Wassergasse 13.
- Gera.** Dienstag, den 5. April, bei Weder, Waldstr. 8.
- Göppingen.** Sonnabend, den 9. April, im „Stuttgarter Hof“, Schloßstr. 5.
- Greifswald.** Mittwoch, den 6. April, Abends 7½ Uhr, bei C. Stähr, Kuhstr. 18.
- Grünberg.** Dienstag, den 5. April, Abends 8 Uhr, bei Hanel, „Im goldenen Frieden“.
- Guben.** Mittwoch, den 6. April, Abends 7 Uhr, bei Herrn Rabich, Schöngelerstr. 32.
- Halle a. d. S.** Dienstag, den 5. April, Abends 8 Uhr, bei Streicher, Gasthaus „Zu den drei Königen“.
- Hamburg.** Donnerstag, den 7. April, Abends 8½ Uhr, bei Hilmer, Gäufemarkt.
- Harburg.** Dienstag, den 5. April, bei Lüssenhopp, Bergstr. 7.
- Jena.** Donnerstag, den 7. April, Abends 6 Uhr, im Restaurant „Zur Roll“.
- Jever.** Sonntag, den 10. April, bei Ehnen.
- Königsberg.** Montag, den 4. April, Abends 7 Uhr, auf der Herberge, Magisterstr. 45.

- Zehoe.** Dienstag, den 5. April.
Zehe-Geeftemünde. Sonntag, den 10. April, bei Friede in Geeftemünde.
Lehmin. Sonntag, den 10. April.
Linden. Dienstag, den 5. April, beim Gastwirth Korte, Pavillonstr. 2.
Lübeck. Dienstag, den 5. April, Abends 8½ Uhr, bei Sparmann, Hundestr. 101.
Magdeburg. Dienstag, den 5. April, Abends 7½ Uhr, beim Gastwirth Müller, Fischkraggasse.
Münster i. W. Mittwoch, den 6. April, Abends 8 Uhr, bei Th. Weppelmann, „Germania-Theater“.
Nürnberg. Sonntag, den 10. April, Nachm. 3 Uhr, im „König von England“.
Nordhausen. Montag, den 4. April, Abends 8 Uhr, in „Stadt Berlin“.
Nauen. Sonntag, den 10. April, im Gasthaus „Zur Weintraube“, Chausseestr.
Oberhausen. Sonnabend, den 9. April, Abends 8 Uhr, beim Gastwirth A. Schauerer, Mülheimerstr.
Ovenstedt. Sonntag, den 10. April, Abends 8 Uhr, bei Hirschfeld.
Plauenscher Grund. Dienstag, den 5. April, Abends, in Kunat's Restaurant zu Deuben.
Plauen. Dienstag, den 5. April, im Restaurant „Zur Tulpe“.
Quedlinburg. Sonnabend, den 9. April, im Restaurant „Vorwärts“.
Reichenbach. Sonnabend, den 9. April, in Schreier's Restaurant, Weststr. 32.
Spremberg. Mittwoch, den 6. April, bei Paul, Bedlitzstr.
Strasburg i. E. Sonntag, den 10. April, Vorm. 10 Uhr, in „Stadt Metz“, Krutenau.
Wandsbeck. Mittwoch, den 6. April, bei Cronau, Hamburgerstraße.
Wilhelmsburg. Sonntag, den 3. April, Nachmittags 3½ Uhr, bei Herrn A. Riedemann.
Wilhelmshaven. Freitag, den 8. April, bei Heilmann in Bant, „Zur Arche“.
Wittenberge. Mittwoch, den 6. April, Abends 8 Uhr, auf der Herberge.
Wittenberg. Dienstag, den 5. April, im Restaurant „Zum großen Kürfürst“.
Wolgast. Sonnabend, den 9. April, beim Gastwirth Schulz.
Woltmershausen. Dienstag, den 5. April, bei Wwe. Corjen.
Würzburg. Sonntag, den 10. April, Vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Zur Straßenbahn“, Sandstraße 39.

Bargteheide.
General-Versammlung
 am Sonntag, 3. April, Nachm. 4 Uhr.
 Alle Mitglieder müssen erscheinen!
 [80 A] **W. Lohse, Bevollmächtigter.**

Zahlstelle Preetz.
 Sonntag, den 3. April, Abends 7 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 bei Wittwe Götting.
 Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder nothwendig.
 [M. 1] **Der Einberufer.**

Zahlstelle Elmshorn.
 Sonntag, den 3. April, Nachmittags 4 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 auf der Herberge.
 Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
 [M. 1,10] **Der Vorstand.**
 NB. Die Versammlung ist deswegen auf den 3. April verlegt, weil sie gerade auf den ersten Osterfeiertag fiel.

Zahlstelle Bremen.
 Mittwoch, den 6. April, Abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 in der „Vereinshalle“.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**
 [80 A]

Zahlstelle Biebrich a. Rh. und Umgegend.
 Dienstag, 5. April, Abends 6½ Uhr, im Lokale „Zum Kaiser Adolf“:
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Entgegennahme der Verbandsbeiträge. 2. Stellungnahme zur Lohnzahlung auf verschiedenen Plätzen. 3. Verschiedenes.
 Um vollzähliges Erscheinen ersucht **Die Lokalverwaltung.**
 [M. 1,40]

Zahlstelle Gotha.
 Dienstag, den 5. April, Abends 7 Uhr, im Gasthof „Zum Ritter“:
Versammlung.
 Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
 [90 A] **Der Vorstand.**

Achtung! Düsseldorf. Achtung!
 Samstag, den 9. April, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Heckhausen, Martinstr. 87 (Wlf):
Öffentliche Zimmerer-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Kameraden H. Ede. Dresden über das Thema: „Der Kapitalismus im Baugewerbe.“ 2. Diskussion. 3. Wahl der Delegirten zum Gewerkschaftsartell. 4. Verschiedenes.
 [M. 1,30] **Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Einberufer.**

Zahlstelle Duisburg.
Öffentliche Zimmerer-Versammlung
 am Donnerstag, 7. April, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Eikholt, Neudorferstraße.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Kameraden Ecke aus Dresden über „Kapitalismus im Baugewerbe und die Bauarbeiterorganisationen“. 2. Die Entwicklung des Baugewerbes und die Lage der Bauarbeiter. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.
 Sämtliche Kameraden werden ersucht, am Plage zu sein.
 [M. 1,50] **Der Einberufer.**

Einzelzahler in Chemnitz.
 Jeden Donnerstag, Abends 8 Uhr:
 in Destréich's Restaurant, Hainstraße 50.
 [70 A] **Der Vertrauensmann.**
Gewerkschaftlicher Agitationsverein Ludwigshafen a. Rh.
 Sämtliche hier durchreisende Kollegen werden dringend ersucht, in der Zentralherberge „Gasthaus zum Crifels“, Bismarckstraße 1, zu verkehren, wofelbst auch die Fachblätter sämtlicher Organisationen aufstiegen. **Der Vorstand.** [M. 3]

Verkehrslokale, Herbergen usw.
 (Neuaufnahmen, Berichtigungen und Veränderungen können erst mit der Nr. 19 erfolgen und müssen spätestens Sonntag, den 1. Mai, gemeldet sein. Neuaufnahmen erfolgen nur gegen Vorausbezahlung. Der Abonnementspreis vom 1. April bis Jahreschluss beträgt M. 6.)

- Altona.** Verkehrslokal u. Herberge. Chr. Sievers, Bohmühlenstr. 36. — G. Friedrichs, Gastwirthschaft und Klublokal, Gr. Bergstr. 170. — Verkehrslokal bei Carl Fischer, Wilhelmstr. 37.
Berlin C. August Gahn, Stralauerstraße 48, Gastwirthschaft, Zentralbureau und Arbeitsnachweis der Verbandszahlstellen in Berlin und der Umgegend. Alle Mittheilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und der Umgegend sind hier zu melden. Telephon: Amt V Nr. 3785. — N. Chr. Gilgenfeld, Bergstr. 60, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse. — SO. A. Bachmann, Eisenbahnstr. 35, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse. — A. Faller, Pallasstr. 16, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags Vorm. von 10—12, Montags Abends von 8—10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Montags Abends von 8—10 Uhr. — F. Buschke, Krautstr. 36, Restaurant. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 1. Arbeitsvermittlung und Auszahlung der Wanderunterstützung. — Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 3 bei Nothe, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Sonntags Vorm. von 8—12 Uhr. Telephon: Amt VI Nr. 4281. — O. Albert Pronta, Restaurant, Weidenweg 43. Zahlstelle des Zentralverbandes, Bezirk 10. Jeden Sonntag Vormittag von 10—12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.
Bergedorf. Zentralherberge und Verkehrslokal bei Joh. Wes, Töpferwiete 8.
Bochum. Herberge beim Gastwirth Krüger, Schützenbahn 8.
Bremen. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Zahlabend am 1. und 3. Sonnabend eines jeden Monats, bei Wenzel, Kleine Gelle 40. — Verkehrslokal für Zimmerer, Vermietung von Zimmerwerkzeug und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse am vierten Sonnabend eines jeden Monats bei Johs. Scharf, Gr. Johannesstraße 120/21.
Breslau. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse: Derschstr. 3, „Grüner Hirsch“. Zentralherberge: „In den drei Lauben“, Neumarkt 8.
Charlottenburg. Dienstag nach dem 1. und 15. jedes Monats Versammlung und Zahlabend der Zentral-Krankentasse. Arbeitsvermittlung, Verkehrslokal und Zentralherberge bei Beber, Bismarckstr. 74. — Verkehrslokal und Arbeitsvermittlung für Zimmerer bei E. Hohmuth, Krummestr. 41, Ecke der Pestalozzistr.
Cöpenick. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse bei Aug. Tropsch, Grünstr. 53. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats Versammlung bafelbt.
Danzig. Verkehrs- und Versammlungslokal des Verbandes und der Zentral-Krankentasse, Große Mühlengasse 9. Alle 14 Tage Dienstags: Versammlung. Jeden Dienstag: Zahlabend.
Dresden. Verkehrslokale und Zahlstellen des Verbandes: Bezirk 1. Behr's Restaurant, Mittelstr. 6. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse. Bezirk 2. Frischling's Restaurant, Dreßgasse 8. Bezirk 3 (Neustadt). Zimmermann's Restaurant, Schönbrunnstr. 1. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse. Bezirk 4 (Striesen). Restaurant „Deutsche Gasse“, Guttenstr. 1. Bezirk 5 (Nieschen). Restaurant „Zur Hopfenblüthe“, Schaberstr. Geschäftsfunden in allen Zahlstellen sind jeden Sonnabend im Winter (Oktober bis März) von 7—9 Uhr, im Sommer (April bis September) von 8—10 Uhr Abends.
 Herberge: Sell's Gasthaus, Kleine Brüdergasse 17.
Hamburg-Varndorf. Verkehrslokal für Zimmerer bei Rudolf Ellerbrock, Hamburgerstr. 134, gegenüber der Elbstr. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. — D. Niemeyer, Wandsbelerstr. 129, 1. Etage. Vermietung von Zimmerwerkzeug.
Hamburg-Eilbek. Verkehrslokal für Zimmerer bei F. Witten, Wandsbeler Chaussee 156. Am zweiten Donnerstag eines jeden Monats Zusammenkunft.
Hamburg-Eimsbüttel. Fr. Lemke, Verkehrslokal, Belle-Alliancestraße 45.
Hamburg-Hamm. Zimmererverkehr bei Aug. Dösch, Mittelstr. 67. Jeden ersten Montag im Monat Zusammenkunft.
Hamburg-St. Georg. Wwe. Lange, Berlinerthor 23, Verkehrslokal.
Hamburg-Blumenort. Leop. Gaedrich, Mozartstr. 17, Verkehrslokal für Zimmerer.
Hamburg-Winterhude. Wwe. Herzberg, Ohlsdorferstr. 7, part. Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden letzten Sonntag im Monat Zusammenkunft.
Hannover. Versammlungslokal und Zentralherberge Neuestr. 27.
Harburg. Versammlungslokal der Zimmerer und Zentralherberge bei Hüffenhop, Erste Bergstr. 7.
Zehoe. Zimmererherberge und Verkehrslokal bei Fr. Mehrstedt, Am Markt 2, Gasthof „Zur Linde“.
Kellinghusen. Verkehrslokal u. Zimmererherberge bei F. Claussen, „Volkshalle“, Hauptstraße.
Königsberg i. P. Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse, sowie Zimmererherberge: Magisterstr. 45.
Leipzig. Verkehrslokal, Arbeitsnachweis, Fremdenherberge und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, „Im goldenen Ring“, Nicolaitstr. 31; für Lindenau-Plagwitz bei Reiter, Wertheburger- und Weitzenbergerstr.-Ecke. Kassirer der Zentral-Krankentasse: Joseph Frische, Leipzig-Neubitz, Leipzigerstr. 6, und August Kattler, Friedrichstr. 41.
Löbau. Jeden Sonnabend und außerdem Mittwochs nach dem 1. und 15. eines jeden Monats: Zahlabend in Kämpfer's Restaurant, Wernerstr. 16.
Lübeck. Verkehrslokal: Fr. Spahrmann, Hundestr. 101. Arbeitsnachweis: D. Sandt, Fleischhauerstr. 90, 1. Etage.
München. Fremdenherberge und Verkehrslokal des Verbandes „Passauer Hof“, Dultstr. 4. Versammlung jeden ersten und dritten Sonnabend im Monat, Abds. 7 Uhr. Da werden auch Beiträge für die Zentral-Krankentasse entgegen genommen. — Verbandskassirer: A. Theuerlacher, Westendstr. 7, 3. Et. Kassirer der Zentral-Krankentasse: M. Wehmann, Thalkirchnerstraße 55, 3. Et.
Pankow-Niederhörnhausen. Verkehrslokal bei F. Strömmer, Florstraße 40. Beiträge werden Sonntags nach dem 1. und 15. jedes Monats entgegen genommen. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats findet Versammlung statt.
Rigsdorf. Wilhelm Anders, Steinwegstr. 64, Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Sonntags Vormittags von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
Roskow. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentasse bei Stiemgen, Zegutenberg 10. Die Mitgliederversammlungen finden alle 14 Tage statt.
Schwerin. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse bei Karl Dugastolle, Gr. Moor 49.
Stettin. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentasse bei F. Weßberg, Bismarckstr. 10, Bogtrhaus von Napshul, Silberwiese, Holzstr. 24.
Stuttgart. Zentralherberge und Zahlstelle des Verbandes im „Gasthaus zum Hirsch“, Hirschstr. 14. Verkehrslokal und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse Holzstr. 18.
Wilhelmsburg. Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirth Ad. Riedemann, Reiberstieg, Roggenhüttenbeich 281.
Wilhelmshaven. Verkehrslokal und Herberge im Vereins- und Konzerthaus „Zur Arche“ in Bant. Arbeitsnachweis bei G. Gerdes, Neue Wilhelmshavenerstr. 4.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission für die Lokalvorstände respektive Vertrauensleute bei.
 * Die Berichte aus Arnstadt, Bochum, Cöpenick, Dortmund, Freiburg, Halberstadt, Hühberg, Minden, Neuhaldensleben, Oschersleben, Soltau und Zwickau können erst in nächster Nummer erscheinen.
 Die Delegirten zum Provinzialverbandstage für Brandenburg machen wir darauf aufmerksam, daß der Bericht der Agitationskommission in der nächsten Nummer erscheint; es wird sich empfehlen, daß sie sich mit dem Empfang des „Zimmerer“ dahin verständigen, daß sie gleich nach Empfang des „Zimmerer“ ein Exemplar erhalten.
Groß-Zimmern. Es lohnt sich nicht, einen Bericht zu veröffentlichen, der nur die Namen der neugewählten Vorstandsmitglieder enthält; wir haben die Adressen dem Hauptvorstand übermittelt.
Langendiebach. Verpflichtet ist der Meister nicht, das verbrannte Werkzeug zu ersetzen; es ist ja aber möglich, daß er es mit versichert hat. Darüber kann aber nur er selbst Auskunft geben.

Sterbe-Tafel.

Speier. Am 22. März verstarb unser Kamerad Heinrich Horländer im Alter von 47 Jahren an der Tuberkulose.

Anzeigen.

Unserem Mitgliede **Christian Blankenburg** zu seiner silbernen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche!
 [70 A] **Die Zahlstelle Altona.**

Todes-Anzeige.
 Am 14. März starb unser Ehrenmitglied **Karl Krühl** nach kurzem Leiden im Alter von 71 Jahren. Ehre seinem Andenken!
 [M. 3,30] **Die Zahlstelle Görlitz.**

Braunschweig.
 Die Adresse unseres Kassirers ist vom 1. April ab: **Otto Andra, Rosenstr. 10, part.** [40 A]